

Riesaer Tageblatt

Drahtenchrift
Tageblatt Riesa,
Bermuth Str. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtortat:
Dresden 1530.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 220.

Montag, 19. September 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug 2 Mark, 2.14 einschließlich Zustellgebühr (ohne Ausstellung Gebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Zeiten wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Bruchschrift, Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Metamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitabhängiger und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auch England lehnt die deutsche Forderung ab.

**Eine amtliche englische Mitteilung zur deutschen Gleichberechtigungsforderung.
Leipziger Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins.**

Englands souderbare Stellungnahme.

H Berlin, 18. September. In einem heute durch den britischen Botschafter der Reichsregierung überreichten Schreiben über die Frage der deutschen Gleichberechtigung heißt es:

1) Es liegt der Regierung Seiner Majestät und dem ganzen britischen Volke außerordentlich am Herzen, den Erfolg der Abrüstungskonferenz zu fördern, und sie sind der Ansicht, dass ein internationales Abkommen zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen für Deutschland natürlich mit beteiligt sein müsste nicht nur die Welt von einer Aufrüttelung befreien würde, die den wirtschaftlichen Wiederaufbau hemmt, sondern dass ein solches Abkommen auch ein sich sogleich auswirksender, gewichtiger Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens und zur Förderung einer freundschaftlichen Gesinnung zwischen benachbarten Staaten sein würde.

2) Die Regierung Seiner Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, dass eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick auftritt, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Kraft nicht von den gegenwärtigen, so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels abzuwenden. Es ist sehr nachteilig, dass diese Frage im jetzigen Stadium gewaltsam in den Vordergrund gestellt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen Wirtschaftskrisis und weiterbreiterer Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch daran; andere Signatärmächte des Vertrages von Versailles haben dies anerkannt; sie haben sich insgesamt bereit gezeigt, ihre finanziellen Ressourcen an Deutschland heranzuziehen und wirklich grundlegend zu revidieren.

Für diesen Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muss angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschland als unklug und im Hinsicht auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst fürchtlich gemachten Angeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen. Die Regierung Seiner Majestät hofft außerdem, dass jetzt nichts mehr gebaut wird, was dem Protagonist des wirtschaftlichen Wiederaufbaus verzaubern würde, der so dringend nötig ist und den mit allen Kräften zu fördern die Ansabre der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sein wird.

3) Seiner Majestät Regierung kann nicht einer Mischnahme vertraglicher Verpflichtungen Unterstüzung vermehrern oder moralischen Beifall leisten. Obgleich die Regierung Seiner Majestät die deutsche Demokratie nicht darin versteht, als sei darin die entgegengesetzte Ansicht ausgedrückt, so möchte sie sich doch der Auffassung anschließen, dass die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, dass überhaupt ein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten lässt. Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist die, dass der Teil V noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verloren kann.

4) Die Regierung Seiner Majestät ist nicht der Auffassung, dass die von Deutschland aufgestellte These eine späthindige juristische Deduktion aus dem Wortlaut des Vertrages ist. Es ist wohl eher das Verlangen, einen Ausgleich (Adjustement) herbeizuführen, das sich auf die Tatsache stützt, dass die im Vertrage enthaltenen Beschränkungen der deutschen Rüstungen als Vorläufer einer allgemeinen Rüstungsbefreiung der anderen gedacht war und als solcher verklärt wurde. Seiner Majestät Regierung leugnet diese Tatsache nicht und sucht das Gewicht dieser Behauptung nicht abzuwischen.

5) Die britische Regierung hofft die Hoffnung, dass in Genf doch eine Abrüstung im wirklich bedeutenden Ausmaße erreicht werden möge, wobei jede Nation sich an einer genau innehaltenden Einschränkung ihrer Armeestärken sowohl der Art als auch der Menge nach verpflichten würde. Ein solches Ergebnis kann nur dann erreicht werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Gefühle aller 34 beteiligten Staaten die gefühlende Rücksicht genommen wird. Das aufzutreibende Ziel ist bei den stark gerüsteten Mächten die abhörmögliche Herabsetzung und bei den schwach gerüsteten Staaten jedenfalls keine materielle Vermehrung. Die Folge eines Abkommens wird mithin sein, dass keinerlei Unterschied der Rechtslage mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozess kontrolliert, und die durch bestehende Verträge — wie die verschiedenen Friedensverträge oder die Flottenverträge von Washington und London — bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in den freiwilligen, umfassenden Pakt, der in

Gem. ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten.

6) Im Interesse der Friedensförderung ist sehr zu wünschen, dass alle solche Fragen durch freundliche Verhandlungen und vereinbare Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne dass dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel lässt sich nicht durch bestreite Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, dass man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es lässt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Die englische Regierung kann nicht einer Mischnahme vertraglicher Verpflichtungen Unterstüzung gewähren oder moralischen Beifall leisten. Sie müsste sich der Auffassung anschließen, dass die These, Deutschland könne aus irgend einem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, dass überhaupt ein Abkommen zustande kommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten lasse.

Es wäre wirklich ein tragischer Widerstand, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgendeinem Staat eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre.

Die englische Regierung sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das auf dem Grundzusammenhang beruht, dass jeder Staat im Einvernehmen mit dem anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und als einen Teil der gegenwärtigen Verpflichtungen der Signatärmächte freiwillig übernimmt. Die Folge des Abkommens wird mithin sein, dass keinerlei Unterschied der Rechtslage mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozess kontrolliert, und die durch bestehende Verträge bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenwärtigen Einvernehmen abgeändert sind, in dem freiwilligen umfassenden Pakt, der in Gem. ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten. Diese legitime Urkunde wird dann die für alle bindende, wirkliche Verpflichtung darstellen. In dieser Auffassung von der Arbeit und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die englische Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsfrage.

Im allgemeinen Interesse der Friedensförderung ist sehr zu wünschen, dass alle solche Fragen durch freundliche Verhandlungen und vereinbare Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne dass dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel lässt sich nicht dadurch erreichen, dass man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen.

Die englische Stellungnahme amtlich in Berlin überreicht

* Berlin. Die amtliche englische Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung, die am Sonntag nachmittag in London veröffentlicht wurde, wurde gleichzeitig in Berlin durch den englischen Botschafter dem Reichsaußenminister überreicht.

Eine amtliche Stellungnahme der Berliner zuständigen Stellen liegt noch nicht vor, doch ist man in politischen Kreisen über die schroff ablehnende Haltung einigermaßen überrascht. Der wesentliche Zweck der Note scheint zu sein, dass England in irgendeiner Form die Abrüstungskonferenz retten möchte, und das es versuchen will, Deutschlands weitere Teilnahme zu erzwingen. Wenn jedes Abkommen, das eventuell auf der Abrüstungskonferenz geschlossen werden könnte, wäre ohne Deutschlands Unterschrift wertlos. Unbedingt abgelehnt wird aber der englische Standpunkt, dass jeder Rüstungsausgleich für den Fall, dass keine tatsächliche Abrüstung erfolgt, unzulässig ist.

Die Londoner Sonntagsprese

in scharfem Gegensatz zur amtlichen englischen Erklärung.

* London. Die amtliche englische Erklärung zur deutschen Gleichberechtigungsforderung steht in scharfem Gegensatz zu den Erklärungen der Londoner Sonntagsprese, die von der amtlichen Verlautbarung noch keine Kenntnis hat. Ohne Unterschied der Parteidistanz wird erklärt, dass Deutschlands Forderung unabsehbar sei, und daher zum mindesten grundsätzlich anerkannt werden müsse, dass England seine im Gründlicher Vertrag abgegebenen Versprechungen einhalten und in diesem Sinne eine von der französischen Politik unabhängige positive Führung auf der Abrüstungskonferenz erzielen müsse. Am „Observer“ wird erklärt, dass es gar keinen Zweifel über die öffentliche Meinung Englands gegenüber der deutschen Forderung gebe. Die englische Meinung sei klar, gerade und eindeutig: England müsse seine Versprechungen gegenüber Deutschland genau einhalten, wie es sie seinerzeit gegenüber Belgien eingehalten habe. Die englische Regierung würde ihrem eigenen Namen Schande machen und den ganzen Ruf und den Einfluss Englands untergraben, wenn sie nicht mit derselben Betonung ausdrücken würde, was die Meinung des Volkes ist. „Sunday Times“ erklärt, man könne nicht behaupten, dass Deutschlands Forderung nach dreizehnjährigem Warten verfrüht oder unangebracht sei. Es habe alles Recht, seinen Plan unter den Nationen wiederzunehmen. „People“ erklärt, die deutsche Behauptung, die Alliierten hätten ihre Verpflichtungen gebrochen, sei eine volkswissenheitliche Meinung. England müsse unbedingt von der französischen Politik Abstand nehmen. Die englische Regierung müsse klar und fest betonen, dass sie die Politik Frankreichs, die die Unterwerfung Deutschlands zum Ziele habe, nicht mehr länger unterstützen.

Zur Reichstagwahl am 6. November.

ddz. Berlin. Das Reichskabinett hat bekanntlich am Sonnabend beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten vorzuschlagen, die Neuwahlen für den Reichstag auf Sonntag, den 6. November, auszuschieben. Es ist kaum ein Zweifel daran, dass der Reichspräsident dem Vorschlag der Reichsregierung entsprechen wird.

Der 6. November stellt den letzten Sonntag innerhalb der verfassungsmäßig vorgesehenen Frist von 60 Tagen dar, die zwischen der Auflösung des Reichstags und der Neuwahl höchstens liegen darf. Der Reichskanzler hat damit die Frist erfüllt, die offiziell bereits unmittelbar nach Auflösung des Reichstages vom 31. Juli gegeben wurde, sich für die Ausschreibung der Neuwahlen im Rahmen der geltenden Verfassungsbestimmungen zu halten. Eine andere Frage ist es, was die Reichsregierung unternehmen wird, wenn auch das neue Reichsparlament in seiner Mehrheit sich nicht geneigt zeigen sollte, das Programm zu befürworten, das das Kabinett von Papen im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten für geboten hält im Interesse des Wiederaufbaus der Wirtschaft und der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit.

Der am 6. November neu zu wählende Reichstag hat nach den geltenden Bestimmungen spätestens am 30. Tage nach seiner Wahl zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenzutreten. Da nicht anzunehmen ist, dass die Reichsregierung das neue Parlament früher als unbedingt nötig

einberuft, weil sie den Wunsch hat, möglichst ungestört ihre Arbeiten weiterführen zu können, dürfte also der neue Reichstag spätestens am Dienstag, den 6. Dezember, seine konstituierende Sitzung abhalten.

Wie erinnerlich, hat die Gründungsfeier des Reichstages, als die kommunistische Alterspräsidentin Frau Clara Zetkin ihres Amtes waltete, einen Nationalsozialisten den Ruf getan: „Das gibt's nur einmal, Frau Zetkin, das kommt nicht wieder!“ In parlamentarischen Kreisen wird man wissen, dass aus diesem Zorn eine ganz bestimmte Schlussfolgerung zu ziehen sei, nämlich die, dass die Nationalsozialisten diesmal den alten General von Lippmann mit in den Reichstag wählen lassen werden, der bereits 82 Jahre alt ist, während Frau Zetkin „nur“ im 75. Lebensjahr steht. General von Lippmann hat auch bereits Erfahrungen hinsichtlich der Wahrnehmung der Funktionen des Alterspräsidenten, denn er hat den neuen preußischen Landtag erst vor kurzer Zeit aus der Taufe gehoben.

Völlig offen ist vorläufig noch die Frage, ob die Reichsregierung in der Zwischenzeit — was allerdings bald geschehen müsste — das Reichswahlrecht zu ändern gedenkt durch Herausziehung des Wahlquotienten von 80 000 auf etwa 75 000. Gerüchte dieser Art sind bereits seit längerer Zeit im Umlauf, ohne dass bisher ein definitives Dementi sie bestätigt haben würde.

Dertisches und Sächsisches.

Miesa, den 19. September 1932.

* Wettervorbericht für 20. September 1932
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Heute ausrichtende Winde aus Süd bis Südwest, langsame Bewölkungsschichten, vielfach Nebel, etwas größere Tageschwankungen der Temperaturen, sonst keine erheblichen Niederschläge, Gewitterneigung.

* Daten für den 20. September 1932.
Sonnenaufgang 5.42 Uhr, Sonnenuntergang 18.04 Uhr,
Wonnabgang 19.33 Uhr, Monduntergang (12.06) Uhr.
1870: Einnahme Romm durch die italienische Armee;
Ende des Kirchenstaates.
1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gest.
(geb. 1819).
1910: Der Schauspieler Josef Kainz in Wien gest.
(geb. 1859).

* Tödlich verunglückt. In der Nacht vom 17. zum 18. September 1932 kurz vor Arbeitsschluss verunglückte im bissigen Bauchammerwerk der Krantücher Martin Melde aus Gräbba. Beim Reinigen der Krantücher wurde der Unglücksliche von einem vorbeifahrenden Krantücher an die Gebäudewände gedrückt. Der Verletzte wurde sofort ins Städtische Krankenhaus überführt, wo er alsbald seinen erlittenen inneren Verlebungen erlag. Er hinterließ Frau und zwei Kinder, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendung wird.

* Polizeibericht. Am 26. 8. 32 nachmittags von 8-10 Uhr ist aus dem Hause des Volkshauses von einem Fahrrader ein Dynamo-Marke "Balaco" Nr. 487708 abgeschraubt und entwendet. Weiter ist am 15. 9. 32 in der Polizeizelle von einem Fahrrader die elektrische Beleuchtung bestehend aus Dynamo und Scheinwerfer-Marke "Balaco" abgeschraubt und entwendet worden. Sachdienstlich gemachte Wahrnehmungen werden nach dem Kriminalposten erbeten.

* Fahrplanänderung. Die Personen-Dampfschiffe der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt A.-G. verkehren ab heute nach verändertem Fahrplan. Die bis auf weiteres gültigen Fahrzeiten veröffentlichten wir auf der nächsten Seite.

* Kraftverkehr Freistaat Sachsen. Während der Straßenbauarbeiten auf 20. 9. 32 zwischen Glaubitz und Zeithain werden die Haltestellen "Zeithain-Gasthof zum Stern" und "Glaubitz Rest. Pöppi" durch die Kraftomnibusse der Linie Weissen-Glaubitz-Zeithain-Niefa nicht bedient. Die nächste Haltestelle ist von Glaubitz Rest. Pöppi Glaubitz Bahnhof und von Zeithain Gasthof zum Stern Nördler Dorfplatz.

* Herabsetzung des Privatdiskontes auf 4 Prozent. Der Privatdiskont wurde um 1% Proz. auf 4 Prozent ermäßigt.

* 14. Gewinnerlotterie. In der am 9. und 10. September 1932 stattfindendenziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Brämie von 30 000 Mark fiel auf die Nr. 381334 mit 1 Gewinn von 3 Mark, 1. Hauptgewinn 20 000 Mark fiel auf die Nr. 289043, 2. Hauptgewinn 10 000 Mark fiel auf die Nr. 341420, 3. Hauptgewinn 5 000 Mark fiel auf die Nr. 306127. Die Ziehungsergebnisse erscheinen am 21. September 1932. (Ohne Gewähr.)

* Alldeutscher Verband. Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Riesa vom Aldeutschen Verband, die am Freitag abend im Deutschen Haus tagte, erfreute sich zahlreichen Besuch von Damen und Herren. Herr Pfarrer Beck hält einen überaus anregenden Vortrag über "Die Kirche und die deutsche Arbeiterkultur". Er ging ohne jede Vorurteilnahme der Frage auf den Grund, ob man der Kirche den Vorwurf machen könne, sie habe der Arbeiterkultur gegenüber veragt. Auch den Tod vieler Kirchengegner nahm er unter die Sonde, das Kirche und Christentum zweierlei sei. Sozialistische Pastoren ließ er sprechen und kirchliche Sozialdemokraten, wie August Winnig, der ja in der Sozialistischen Partei groß geworden ist. Auf alle Fälle darf man der Kirche das Zeugnis ausschreiben, dass sie im materialistischen Sturm der Zeit das Geistige hochgehalten hat. Aus Gründen des Materialismus ist die Arbeiterkultur an Gegnern der Kirche geworden. Wäre die Kirche hinabgestiegen in den Materialismus, so hätte sie sich selbst aufgegeben. Christum ließ man hinaus, aber Karl Marx ließ man herein. Nach ihm wird das Leben nur von ökonomischen Dingen beherrscht. Marx und Lassalle, die beiden jüdischen Väter der Arbeiterbewegung, waren Menschen ohne ideale Heimat. Die Wissenschaft wurde vergöttert bis zum Atheismus und ein großer Teil des liberalen Bürgertums blieb sich mit Schuld und vor hilfreicher Hand. Der südliche Einfluss in der Sozialdemokratie wuchs immer mehr. Die jüdischen Genossen blieben ihrer Kirche treu. Wenn der Schweizer Geistliche Turnessen sagt, die Kirche habe das Rätselbild des proletarischen Bruders nicht entdeckt, so ist zu fragen: Hat es die Sozialdemokratie entdeckt, die die soziale Frage nicht gelöst hat? Die Kirche sollte es können, und doch ist sie ein viel zu kleiner Gedanke auf ein viel zu großes Gesetz. Wenn gar gefordert werde, die Kirche müsse Buße tun, so ist zu betonen: die Kirche hat allezeit die Liebe gepredigt, die Sozialdemokratie den Hass. Die Kirche kann sich auch nicht auf eine Partei festlegen, denn Arbeiter gibt es in allen Parteien. Die Kirche kann nichts anderes tun, als die ihr zu Gebote stehenden Kräfte der Arbeiterkultur auszuführen. Ob die Sozialdemokratie der Arbeiterkultur die Rettung bringt, ist mindestens fraglich. Gerechter Sozialismus, wie ihn die Kirche vertritt, hat Verständnis für alle Stände. Die Sozialdemokratie tut das nicht. Der dankbar aufgenommene Vortrag bog eine längere, ergebnisreiche Aussprache nach sich. Der kirchlich stattgefundenen aldeutschen Verbandsstag in Altenburg führte zu einer Erörterung der augenblicklichen Krise zwischen Reichsregierung und Reichstagssaal. Dem Kabinett Papen wird von aldeutscher Seite mit Vertrauen begegnet.

2. Operetten-Gästspiel der Dresdner Residenzbühne.

Das Städtebundtheater der Dresdner Residenzbühne (Direktion R. Fleischig) war am gestrigen Sonntag zum zweiten Male als Gastspielbühne bei uns anwesend und erbrachte von neuem den Beweis, dass es mit seinem Ensemble noch sehr weit davon entfernt ist, den bei uns geforderten Durchschnittsansprüchen zu genügen. Daran ist vor allem auch die Art schuld, dass die Unternehmung in etwas zu selbstsicherer Form aufzutreten beliebt, in der beinahe naiven Vermutung, auf Proben mit dem Orchester, die Berücksichtigung der besonderen Bühnenverhältnisse und die nochmalige Überprüfung des Spielfüllsches selbst verzichten zu können. Kein Wunder, wenn dann Negativfehler vorkommen, die dem hierzu durchaus nicht mehr anprüfungslosen Publikum gelinde gesagt recht peinliche Empfindungen verursachen.

"So ist die Liebe der Husaren" nannte sich die gestern zur Aufführung gekommene Operette für die textlich Carl Winter verantwortlich zeichnet), deren Musik der Komponist Willi Fischer so überall ein bisschen zusammengetragen hat; leider zu wenig individuelles hat diese Komposition; und das wenig wirklich Einziges wird

Dass es parteipolitisch nicht gebunden ist, ist gerade seine Stärke. Den Mitgliedern konnte mitgeteilt werden, dass der nächste öffentliche Vortragsabend der hiesigen Ortsgruppe am 21. Oktober bei Höhner stattfindet. Der rumänische Staatssekretär a. D. Buchor wird über die Donaufrage sprechen, die für die Zukunft der deutschen Wirtschaft so heraus wichtig ist.

* Im "Capitol" gelangt mit dem neuen Programm ein Kriminalfilm, der sich "Schuh im Morgenraum" betitelt, zur Aufführung. Über eine Aufführung in der Großstadt lesen wir u. a.: Ein spannender Kriminalstreiter — von der ersten Stimmungsgeschichte an bis zum prachtvoll launischen Schluss — stellt er das Publikum in seinem Bann und entfesselt einen Beifall, der als glückliches Omen für die künftige Ufa-Produktion gewertet werden mag. Ein Drehbuch voll Spannung und Sensation, voll Wendungen, die immer für das Publikum Überraschungen in sich bergen; alles geschickt durchmischt mit einer tüchtigen Dosis Humor. Es war jene gewisse Stimmung, die den echten Kriminalfilm ausmacht, schon in Spannung atmelt. Eine Regel, die geschickt auch alle humoristischen Sichter herausarbeiten möchte, die den Publikumsgeschmack in allen Differenzen aufshaar genau trifft. Ein Aufrebot hervorragender Darsteller verbürgte weiter den Erfolg. Der schwarzfrüchtige Karl Ludwig Tieck (entschieden einer unserer beliebtesten Filmcharaktere und in seiner gehaltenen Männlichkeit dem "Film-detective" von einst gegenüber der glaubhafte Kriminalist von heute), der fabelhafte Hermann Speelman, der einen Kommissar hinlegt, bei dem das Auditorium vor Veranlagt bald aus dem Häuschen gerät. Ein Boss entschieden eine wesentliche Verbesserung. Ein vornehm-selbstbewusstes Gentleman-Spielschule par excellence. Peter Lorre (die mal als triebhafter Sünder wieder unheimlich stark an seine unvergessliche "M"-Rolle erinnert). Aufallend gut Kurt Welspermann, dessen harmlos-eifriger Persiflierungsgeist viele Lacher auf seiner Seite hat. Alles Technische natürlich erklassige Ufa-Qualität. — Näheres siehe heutiger Inseratentext.

* Doppelwahl in Sachsen? Wie bereits berichtet, ist der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 6. November festgesetzt worden. Angeblich dieser Entscheidung der Reichsregierung würde es sich zweifellos empfehlen, den Termin der sächsischen Gemeindewahlen ebenfalls auf den 6. November, also um acht Tage vorzuberlegen. Wir würden dann in Sachsen eine Doppelwahl.

* Aus dem Sächs. Militär-Vereins-Bund. Wenn auch schon eine ganze Anzahl von Jungfahnen in den verschiedenen Arbeitslager des freiwilligen Arbeitsdienstes Beschäftigung gefunden haben, so konnte der Sächs. Militär-Vereins-Bund jetzt auch ein eigenes "Kunsthäuser-Lager" in der Bismarckstraße bei Bellwitz in der Nähe des Bahnhofes Bobitz, östlich Löbau, errichten. Es sind dort Bachregulierungs- und Bodenverbesserungsarbeiten vorzunehmen, deren Ausführung vorläufig 30 Mann auf etwa 3 Monate beschäftigen. Die Unterbringung erfolgt geschlossen und sauernehmäßig in einem zur Zeit leerstehenden Fabrikgrundstück, das die Ga. Gebr. Müller durch Vermittlung des Herrn Amt. Beiratsjugendführers Karl Terp in entgegengesetztem Weise zur Verfügung gestellt hat. Die Leitung ist dem Amt. Herrn Ing. Georg Gräfert übertragen worden. Die Arbeitskameraden sind Mitglieder der Jugendgruppen- und Jungfahnenabteilungen des Bundes. Die Arbeitszeit beträgt 7 Stunden, in der Freizeit wird Werkstatt getrieben und Unterricht über die verschiedensten Gebiete abgehalten. Die Eröffnung weiterer Läger des Sächs. Militär-Vereins-Bundes in nächster Zeit steht bevor. — Es ist zu hoffen, dass immer mehr junge Leute, von denen sich wohl alle nach geregelter Lebensweise und Tätigkeit sehnen, im Arbeitsdienst untergebracht werden können. Geeignete Führungsvorstände, an die allerdings hohe Anforderungen gestellt werden müssen, sind genügend vorhanden.

* Das Schicksal der Verfolgungsanstalt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Landesverband Sachsen, nimmt in einer Zuschrift der Unterbringung der Unterbringung von Verfolgungsanhörern in der öffentlichen Verwaltung. Der Verband weist dabei auf eine vom Reichsinnenministerium erteilte dem Reichstag zugelassene Übericht über die Zivilversorgung hin. Danach habe sich die Zivilversorgung im Jahre 1931 verschlechtert. Die Zahl der auf Anstellung im öffentlichen Dienst Wartenden habe sich um 12 500 auf 53 000 verdoppelt. Darunter befinden sich 28 200 aus der Wehrmacht und der Schutzpolizei und 24 800 schwer beschädigte Inhaber von Beamtenkleinen. Von den 28 200 Verfolgungsanhörern aus der Wehrmacht und der Schutzpolizei seien rund 14 000 als außerplanmäßige Beamten oder zur Probebedienstung oder als Vorläufer vorläufig im öffentlichen Dienst untergebracht. Der Reichsfinanzhof weist dabei noch darauf hin, dass im folgenden Jahre, 1932, eine andere Regelung getroffen wurde. Hier hatte der Finanzminister bestimmt, dass in einem solchen Falle die Bürgersteuer an die Gemeinde zu zahlen sei, die die höchste Bürgersteuer erhebt. Erheben beide Gemeinden einen gleichen Satz, dann ist der Wohnsitz maßgebend, der die Zuständigkeit des Finanzamts für die Einkommensteuer-Veranlagung begründet hat.

* Verzögerte Gehaltsauszahlung an Staatsangestellte und Beamte. Pressemeldungen zufolge sollen die Dienstbezüge der Staatsangehörigen wiederum vier Tage später zur Auszahlung gelangen. Gegen diese Maßnahme hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gaufürstentum Leipzig, an die Sächsische Staatsregierung, Ministerium des Innern, ein Protesttelegramm gerichtet und in diesem darauf hingewiesen, dass es die geringen Bezüge der Staatsangehörigen leidenswerts aufzuladen, dass eine verspätete Auszahlung der Bezüge erfolgt.

* Tagung der lädtischen Fachlehrer. Der Landesverband Sächsische Fachlehrer hält am 25. September seinen 4. Landesverbandstag in Bautzen ab. Zum Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Senator Dr. Zimmer über das Thema "Handwerk und Fachschulgelehrer". Die Sächsische kirchliche Konferenz, deren Vorsitzender Oberkirchenrat D. Müller, Zwönitz, ist, wird am 10. Oktober 11 Uhr im städtischen Museum in Chemnitz tagen. Prof. Dr. Dibelius aus Heidelberg wird sprechen über: Der theologische Charakter der Evangelien und Privatdozent Vis. Dr. Schulze aus Leipzig über: Verküpfung oder Bildungshilfe im evangelischen Religionsunterricht.

Tarif über die Fahrpreisermäßigung vorgeschaffene Führer- ausweis behält nach wie vor ohne Zeitbeschränkung Gültigkeit. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Führerausweis seit 1. April 1930 nicht mehr durch die Anerkennungsbehörde, sondern durch den Vereinsleiter ausgestellt wird unter Beleidigung durch die Gemeinde-(Ortspolizei)-Behörde. Die alten, noch vom Landeswohlfahrt- und Jugendamt ausgestellten Führerausweise werden vom 1. Januar 1933 nicht mehr anerkannt.

* Aus dem kirchlichen Leben. Der Volkskundliche Verein für Sachsen veranstaltet wie im Vorjahr vom 8. bis 10. Oktober im "Sächsischen Haus" in Vergleichshübel eine Rüstzeit, die dieses Mal unter dem Leitgedanken der Begegnung zwischen den völkischen Religionsbestrebungen der neuen Zeit und Christentum und Kirche steht. Es werden sprechen der Bundesvorstande Prof. D. Dietmann über "Die kulturpolitische Lage", Studienrat Wissner, Rossmann, über "Recht und Grenze des Alten Testaments", Pfarrer Bundesmann, Dresden, über "Der Tanzbergbau" und Pfarrer Breitbach, Markneukirchen, über "Völkischer Glauk". Die Sächsische kirchliche Konferenz, deren Vorsitzender Oberkirchenrat D. Müller, Zwönitz, wird am 10. Oktober im städtischen Museum in Chemnitz tagen. Prof. Dr. Dr. Dibelius, Heidelberg, wird sprechen über "Der theologische Charakter der Evangelien" und Privatdozent Vis. Dr. Schulze, Leipzig, über "Verküpfung oder Bildungshilfe im evangelischen Religionsunterricht".

* Gustav Adolf-Gedächtnisfeier in den sächsischen Schulen. Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen: Am Sonntag, den 8. November 1932, wird die evangelische Christenheit Deutschlands und Schwedens das 30jährige Gedächtnis des Helden des Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen feierlich begehen. Die Schulen haben innerhalb des Tages zu gedenken.

* Forderungen der deutschen Mietervereine. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Siegburg, hat in mehreren Telegrammen an die Reichsregierung darauf hingewiesen, dass dem Haushalt durch die Steueranhebe und Reparaturausfall Zuwendungen gemacht würden, ohne dass durch entsprechende Mietsenkungen den Mieter gegenüber ein Ausgleich geschaffen werde. Zur geplanten Zinsentlastung verlangte der Bund, dass diese auf den gesamten Staatskredit in Stadt und Land ausgedehnt werde und dass folgerichtig daraus eine Mietsenkung vorordnet werden müsse.

* Die Arbeitslosigkeit im Bauwesen. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Siegburg, hat in mehreren Telegrammen an die Reichsregierung darauf hingewiesen, dass dem Haushalt durch die Steueranhebe und Reparaturausfall Zuwendungen gemacht würden, ohne dass durch entsprechende Mietsenkungen den Mieter gegenüber ein Ausgleich geschaffen werde. Zur geplanten Zinsentlastung verlangte der Bund, dass diese auf den gesamten Staatskredit in Stadt und Land ausgedehnt werde und dass folgerichtig daraus eine Mietsenkung vorordnet werden müsse.

* Die Arbeitslosigkeit im Bauwesen. Nach einer am 11. ds. Ms. im sächsischen Bauwesen vor- genommenen Erhebung, die sich auf 49 207 Personen erstreckte, waren 75,7 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos. Die Bauarbeitslosigkeit hat sich damit seit 2 Wochen nicht verändert. In der gleichen Woche 1931 betrug die Arbeitslosigkeit 65,4 Prozent.

* Dienstkleidungsverbot für politische Versammlungen. Im Anschluss an den Beschluss der Reichsregierung, der den Reichsbeamten verbietet, außerhalb des Dienstes in Dienstkleidung an politischen Versammlungen teilzunehmen und doch im Zweifelsfalle darüber, ob eine Veranstaltung politisch ist, die Entscheidung des Dienstvorgesetzten einzuhören ist, ordnet die Hauptverwaltung der Reichsbahn an, dass diese Bezeichnung auch für die Reichsbahnbeamten Geltung habe, dass aber auch Reichsbahnarbeiter, die berechtigt oder verpflichtet sind, Dienstkleidung oder Dienstmütze zu tragen, den gleichen Bestimmungen unterworfen sind.

* Wehrmachter Wohnsitz, mehrfache Bürgersteuer erhoben. Beim Reichsfinanzhof hatte ein Steuerzahler aus dem Reichsfinanzamt die Erhebung, die sich auf mehrere Gemeinden aus erstreckte, wobei er von mehreren Gemeinden zur Bürgersteuer 1930 herangesogen worden sei. Er hatte von ihnen die Zahlung der Bürgersteuer fordern. Der Reichsfinanzhof bezogt diese Bestimmung als unbegründet. Die Bürgersteuer 1930 werde von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen Personen erhoben, die über 20 Jahre alt sind. Wohne eine über 20 Jahre alte Person am Stichtag in mehreren Gemeindebezirken, erhält sie also in ihrer Person der Tatbestand, an den sich die Bürgersteuerlast knüpft, mehrfach, so ergibt sich, dass die Bürgersteuer in jeder Gemeinde zu zahlen ist. Der Reichsfinanzhof weist noch darauf hin, dass im folgenden Jahre, 1932, eine andere Regelung getroffen wurde. Hier hatte der Finanzminister bestimmt, dass in einem solchen Falle die Bürgersteuer an die Gemeinde zu zahlen sei, die die höchste Bürgersteuer erhebt. Erheben beide Gemeinden einen gleichen Satz, dann ist der Wohnsitz maßgebend, der die Zuständigkeit des Finanzamts für die Einkommensteuer-Veranlagung begründet hat.

* Verzögerte Gehaltsauszahlung an Staatsangestellte und Beamte. Pressemeldungen zufolge sollen die Dienstbezüge der Staatsangehörigen wiederum vier Tage später zur Auszahlung gelangen. Gegen diese Maßnahme hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gaufürstentum Leipzig, an die Sächsische Staatsregierung, Ministerium des Innern, ein Protesttelegramm gerichtet und in diesem darauf hingewiesen, dass es die geringen Bezüge der Staatsangehörigen leidenswerts aufzuladen, dass eine verspätete Auszahlung der Bezüge erfolgt.

* Tagung der lädtischen Fachlehrer. Der Landesverband Sächsische Fachlehrer hält am 25. September seinen 4. Landesverbandstag in Bautzen ab. Zum Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag von Senator Dr. Zimmer über das Thema "Handwerk und Fachschulgelehrer". Die Sächsische kirchliche Konferenz, deren Vorsitzender Oberkirchenrat D. Müller, Zwönitz, ist, wird am 10. Oktober 11 Uhr im städtischen Museum in Chemnitz tagen. Prof. Dr. Dr. Dibelius aus Heidelberg wird sprechen über: Der theologische Charakter der Evangelien und Privatdozent Vis. Dr. Schulze aus Leipzig über: Verküpfung oder Bildungshilfe im evangelischen Religionsunterricht.

unseren alten Hintermännern standhaltenden Trostkapelle zu verdanken. Der Dichter aber mag sich vor allem bei Hubert Marquart (Mittelmüller v. Stettin), Max Krieger (Kochin Rosa) und auch bei R. Fleischig jun. (Burkhard Anton) bedanken; alles andere aber wollen wir unverwähnlich lassen. Marquart hatte ein wenig stark unter Fleischig zu leiden, war aber sonst in Ordnung und form — eine Bühnenprobe hätte hier noch angenehm ausgelebt zu wirken vermocht! Die etwas zu durchlässige und zu sehr in den Vordergrund der Handlung gedrängte Partie der Rosa ist nicht Ledermanns Geschmack, soll aber doch trotzdem ihren Anfang beim Publikum finden; wozu man nur sagen kann, dass sich über den Geschmack nicht streiten lässt.

Einen stilistischen Fehler hat die Operette insofern, als man zur Vorliebzeit noch nichts vom Radio in der Form wusste, wie dies in Melodie, Gesang und Tanz der Operette zum Ausdruck kommt.

Zum bühnentümlichen Standpunkt aus betrachtet kam die gestrige Aufführung nicht über den Charakter einer stark verbesserten bedürftigen Hauptprobe hinaus.

G. Th. R.

dann auch noch in solche Länge gezerrt (um vielleicht das übrige Fremde in den Hintergrund rücken zu wollen), dass die ganze Sache manchmal stark langatmig wirkte. Bei den paar vorhandenen munteren Weisen der Musik verlor sich denn auch das Publikum zu leichternder Begeisterung; aber die rechte Liebe war's nicht, die vom Auditorium zur Bühne hinauskommt. Die Handlung selbst ist durchaus belanglos; sie verlangt auch keinen besonderen Klassestab; sie will weiter nichts, als ein helleres Spiel mancherlei Verbindungen und fällt. Eine drollige Familiengeschichte im Tagesgeschäft eines Rittmeisterdaseins aus der Vorriegszeit; im Mittelpunkt das jungvermählte rittmeisterliche Ehepaar; darum herum eine "Type" von Offiziersbursche und eine "Perle" von Küchenfee; als Glanzstapse ein würdiger General, und zum Schluss, um der Sache auch etwas Herzhaftes hinzuzufügen, eine sogenannte Swionagegelegenheit, die immer zur unrichtigen Zeit auf dem Plan erscheint. Das ganze in der harmlosen Färbung einer kleinen Operette, in der noch harmloseren Beigabe von hic und da ein wenig pointierter Musik — und die "Operette" ist fertig. Na schön — wem das genügt; warum nicht!

Dass aus alledem wirklich noch etwas einigermaßen erträgliches wurde, hat der Komponist einzigt und allein

Mit unzweckem Obst verbergen sich viele Kinder, auch unverständige Erwachsene, den Wagen. Unzweckes Obst darf nur zu Gelee gekocht werden, sonst kann es — vor allem, wenn die Früchte sehr hart und sehr sauer sind — zu schlechtem Wagen, Kalk und anderen Erkrankungen führen. Besonders ist auch auf die Reinheit des Obstes zu achten. Manche oder teilige Früchte schädigen den Körper nicht als sie ihm nähren. Nur unreifes Obst hier trinken, kann den qualvollen Tod herbeiführen.

Großenhain. Steinwürfe auf einen D-Bus. Am Sonnabendvormittag wurde der Berlin-Dresdner D-Bus, der 7.51 Uhr Berlin verlässt, in der Nähe von Großenhain mit Steinen beschossen. Im Spiegelwagen wurde durch einen Steinwurf ein Fenster zerstört. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Täter sind unbekannt.

Freitalsdorf bei Großenhain. Verkehrsunglüc. In der Nähe des Ortes kam es Freitag nachmittags zu einem folgenschweren Verkehrsunglüc. Aus noch ungeklärter Ursache fiel ein auf der Fahrt von Dresden nach Berlin befindliches Personenauto aus Berlin gegen einen Straßenbaum. Durch den Aufprall flog der Wagen in den Chausseegraben, wobei er schwer beschädigt wurde, doch keine Absehung nötig war. Der Fahrer des Autos erlitt erhebliche innere Verletzungen. Vorherziehende Meldebeamte nahm sich seiner an und brachte ihn im Sanitätswagen zum nächsten Urat. Das verunglückte Auto war nur mit dem Führer besetzt.

Rosenthal. Ein Unfall, dessen Eigenart und Besonderheiten so recht auch die Not in einem großen Teile unseres deutschen Volkes widerstrengt, ereignete sich in einem hiesigen Übernachtungshaus. Ein schwäichliches Mädchen mit ihrer etwa fünfjährigen Schwester aus Rosenthal, der Mutter hier im Krankenhaus, hatten beide gemeinsam auf einem Stuhl den Weg nach hierher zurückgelegt, um die frische Mutter zu besuchen. Vorher erledigten sie noch einen Auftrag in dem betreffenden Geschäft. Plötzlich wurde dem älteren Mädchen schlecht, es fiel um und biebelte an einer der großen Auslagensteinleibnisse der Ladenfassade, die in Trümmer ging, wobei auch noch zwei Wecker durch Herausfallen beschädigt und deren Gläser ebenfalls zerbrochen wurden. Und die Ursache des Unfalls: die Kinder waren, wie das Mädchen, nachdem es sich erholt und darausreiches Essen zu sich genommen, schlafend erwacht, mit fast leerem Magen von zu Hause weggefahren.

Methen. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde vom Abschluss des städtischen Rechnungsberichts für 1931 Kenntnis genommen. Die erforderlichen Nachbewilligungen in Höhe von 2301 Mark wurden genehmigt. Ferner wurde einer Vorlage zugestimmt, die die Errichtung von 16 Notwohnungen vorstellt.

Dresden. Tödlicher Unfall eines jungen Mädchens. Am Sonntag gegen 13 Uhr wurde auf der Bergstraße ein 22-jähriges Mädchen von einem Auto angefahren. Es erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper und muhte dem Friedrächter Krankenhaus eingeliefert werden. Das Mädchen, es handelt sich um ein Fräulein Röder, Jünger aus Freital, ist nachmittags im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

Dresden. Zwei Dresden Flugzeuge notgelandet. Bei einem Rinnerungsflug verunlückten am Sonntag zwei Dresden Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe. Ein Flugzeug machte bei der Landung in Jüterbog, das andere bei der Landung auf dem Dessauer Flughafen gelände Bruch.

Dresden. Zwangsversteigerung eines Aussichtslokals. Wie verlautet, soll das bekannte Tanz- und Aussichtslokal "Weiber Adler" in Dresden-Löbtau am 9. November zur Zwangsversteigerung kommen. Das Unwesen ist ohne Inventar mit 25000 Mark geschätzt.

Dresden. Verkehrsunfall. Am Sonnabendmittag wurde am Freiberger Platz eine Frau beim Überqueren der Fußgängerzone von einem Personenauto umgestoßen und schwer verletzt. Sie muhte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Sonnabendvormittag fiel auf der Schäferstraße ein Ballon Schwelldämmre von einem Lieferauto und zerplaste. Als ein 40 Jahre alter Radfahrer die Stelle passierte, kam er zum Sturz und zog sich durch die Säure erhebliche Verbrennungen zu, die seine Überführung ins Krankenhaus nötig machten. Zur Beleidigung des eigenartigen Verkehrsbindernisses muhte die Feuerwehr alarmiert werden.

Dresden. Geh. Kommerzienrat Bienert 75 Jahre alt. Am 18. September konnte Geh. Kommerzienrat Theodor Bienert Dresden-Plauen seinen 75. Geburtstag feiern. Geh. Kommerzienrat Bienert steht als Seniorchef an der Spitze der Bienertischen Mühlenunternehmungen, und zwar der Gottmühle in Dresden-Plauen und der Hafennähle in Dresden-Friedrichstadt, die er zusammen mit seinem vor zwei Jahren verstorbene Bruder Erdmann Bienert zu ihrer heutigen Bedeutung empfohlen hat.

Pirna. Der Stadtrat zu Pirna nahm in seiner letzten Sitzung davon Kenntnis, daß in den ersten 5 Monaten des neuen Rechnungsjahrs an Steuern 226 678 Mark zu wenig eingegangen sind. Der Rat hat angelichts der Finanznot der Stadt erneut das Ministerium um finanzielle Unterstützung gebeten.

Weisung. Ein Meteor im Erzgebirge gesichtet. Ein prächtiger Meteor wurde am Sonntag 20.11 Uhr über Altenberg gesichtet. Er flog in Richtung von Weiß nach Oft (also von Schellerhau nach Binnwald) über den halben Horizont, zuerst als bläulich-grünlich die Wolken beleuchtete Augen, dann in einem Duhend golden aufstrahlende Stücke zerplastend. Die Helligkeit war erstaunlich.

Vauter. Am Sonnabend früh entstand in der Wohnung des 78 Jahre alten Invaliden Oskar Brehm ein Stubenbrand, der leider zu spät bemerkte wurde. Als man in die Wohnung eindrang, stand man Brehm tot auf. Er war infolge der Rauchentwicklung erstickt.

Freiberg. Ein 12-jähriger Ladendieb. Dieser Tage wurde in einer Baktwirtschaft in Mulda ein Ladestahl ausgeföhrt. Als Täter konnte jetzt ein 12-jähriger Schulknabe ermittelt werden, dem inzwischen mehrere Ladendiebstähle nachgewiesen wurden.

Radeberg. Seit Dienstag wird der Arbeiter Paul Bonkau aus der Langenstraße 3, der von einem Ausgang in den Wald nicht zurückkehrt ist, vermisst. Bonkau ist 78 Jahre alt, etwa 1.70 Meter groß, schlank, und trägt einen kurz geschnittenen Schnurrbart.

Neu-Petershain (Niederlausitz). Ein Kind an der Nipplore tödlich verunlückt. Hier hatte sich das sechsjährige Söhnchen des Heizers Sanders auf eine mit Steinen im Gewicht von zwei Kettinen beladene Nipplore gesetzt. Ein Spielmaterat des Kleinen zog plötzlich die Nippelkappe und der Junge wurde von den herabstürzenden Steinen begraben. Das bedauernswerte Kind, das einen doppelten Wirbelsäulenbruch und andere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb in den Armen seines herbeigeeilten Vaters, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Borna. Vermisst. In Nebnitz haben sich zwei zwöljährige Mädchen aus dem Elternhaus entfernt, nachdem sie in der Schule kleinere Geldbezüge, Spargelde der Schulkinder, entwendet und Angst vor Strafe hatten.

Leipzig. In den Bergen tot aufgefunden. Aus Salzburg wird uns berichtet: Im Göllgebiet ist die stark verweste Leiche des 20 Jahre alten Chauffeurs Erich Hillmann aus Leipzig aufgefunden worden, der vom Gemstein 150 Meter tief abgestürzt war.

Stillgelegtes Geld.

vda. Die große Eigenmarktausgabe der deutschen Wirtschaftspolitik ist die Wiedereingliederung der Millionen von Arbeitslosen in den Wirtschaftsbereich. Aussichten für eine Wirtschaftsbelebung sind in letzter Zeit vorhanden: die internationale Rohstoffmärkte stehen im Zeichen steigender Nachfrage und wachsender Preise, was auf wachsende wirtschaftliche Tätigkeit in der Welt schließen läßt. In Deutschland selbst sind die Warenhäuser weitgehend geräumt, so daß steigende Aufträge möglich wären. Es ist bei der in Deutschland herrschenden starken Kapitalknappheit sehr schwierig, die Wirtschaft anzufließen; trotzdem ist eine Geldquelle vorhanden, die, wenn sie erschlossen werden kann, zur Beseitigung der Kapitalknappheit zwecks Arbeitsbeschaffung wesentlich beitragen könnte.

Nach zuverlässigen Berechnungen beträgt die Menge gehandelter Geldes in Deutschland noch immer 1 bis 1½ Milliarden Mark. Dieses Geld ist unnötig abgesparten oder aufzuhalten worden und in Trühen, Schubladen und an ähnlich „sicherer“ Orten versteckt. Ueber 1 Milliarde Kapital liegt also in Deutschland brach, genug, um mehr als einer Million Arbeitslosen wieder Arbeit und Einkommen zu geben, wenn sie bei den Sparkassen einzuzahlt würde und so von diesen zur Kreditgewährung verwendet werden könnte. Eine Hüftführung der stillgelegten Dammtaler in den natürlichen Raum der Wirtschaft wäre die beste Unterstüzung der gegenwärtigen Anstrengungen zur Überwindung des Krisen-Tiefs.

Mittweida. Tödlicher Motorradunfall. Am Sonnabend Nacht vor der Motorradfahrer Männer aus Mittweida auf der Chemnitzer Straße die Gewalt über sein Rad und stürzte zu Boden. Der Motorradfahrer wurde sofort getötet. Sein Sohn, 18 Jahre alt, erlitt einen schweren Schädelbruch und muhte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Chemnitz. Spindeln Kinderschämmung in Taura und Oberfröhnau. Auf Veranlassung des Bezirksrates wurde eine 10-jährige Schülerin aus Taura wegen spindeln Kinderschämmung der Leipziger Universitätsschule ausgeschlossen. Auch in Oberfröhnau ist bei amer noch nicht schulmäßigen Kindern die spindeln Kinderschämmung amtlich festgestellt worden. Eines der Kinder muhte ins Gläserne Krankenhaus eingeliefert werden.

Chemnitz. Ungetreuer Kassenhote. Eine arme

Medizinerin in Schönau schickte am Freitag vormittag ihren 33 jährigen Kassenhoten A. nach der Chemnitzer Reichsbankstelle, um 6000 M. Lohnsdeler abzuholen. A. holte das Geld ab, feierte jedoch nicht an der Fabrik zurück.

Chemnitz. Vergehen gegen die Devisen-Notverordnung. Ein in Chemnitz wohnhafter Eisenhauer, der früher viele Jahre in einer Chicago Eisenacherie gearbeitet und sich dabei 5500 Dollar erspart hatte, war im Jahre 1927 nach Deutschland gekommen und hatte seine Erparnisse in amerikanischer Währung bei einer Bank angelegt. Nach Erlass der Devisen-Notverordnung hatte er es unterlassen, seinen Besitz in Devisen bei der Reichsbank anzumelden. Dieserhalb hatte er sich nunmehr vor dem Chemnitzer Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen Devisen-Notverordnung zu 1 Monat Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Für die genannten Strafen wurde dem Verurteilten eine zweijährige Bewährungsfrist zugesetzt unter der Bedingung, daß er innerhalb einer Monats seinen Devisenbesitz der Reichsbank zum Kauf anbietet.

Markenberg. Fleischverätzungen in Markenberg. Wie gemeldet, sind hier flächig mehrere Personen an Fleischverätzungen erkrankt. Sechs Personen mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die amtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die Verätzungen wahrscheinlich durch Fleischfleisch hervorgerufen worden sind. Es sind bei insgesamt 20 Personen Verätzungserscheinungen festgestellt worden. Das Behinden der Erkrankten hat sich inzwischen wesentlich gebessert.

Karlsruhe. Wohnhaus abgebrannt. Am Sonnabend früh brannte hier das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Werner niederr. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist unbekannt. Durch den Brand sind zwei Familien obdachlos geworden.

Markbach. Verdiente Anstellung. Bürgermeister Lorenz, der seit dem Jahre 1888 in Dienste der Gemeinde steht, davon 32 Jahre als Bürgermeister, wird Ende November freiwillig in den Ruhestand treten. Bürgermeister Lorenz, dessen Vater bereits Bürgermeister in Markbach war, hat sich um seine Gemeinde viele Verdienste erworben.

Oederan. Familienträgödie. Eine sichtbare Familienträgödie trug sich im Hause des Gutsbesitzers Thiemel in Wingendorf zu. Der Gutsbesitzer Thiemel stirte sich plötzlich auf seine ältere Tochter und brachte ihr mit einem Schuhmesser außerordentlich schwere Wunden bei. Auch die beiden Brüder der Verlehrten, die ihrer Schwester zu Hilfe eilen wollten, wurden von dem rasenden Vater mit dem Messer angegriffen und verletzt. Thiemel, der den ganzen Tag über einen verstörten Eindruck gemacht hatte, wurde flächlich von der Ortspolizei herumwältigt.

Winnberg. Das Wasser wird knapp. Der Gemeinderat in Wiesa hatte, da sich eine gewisse Wasserknappheit bemerkbar machte, die Wasseraufnahme aufgefordert, den Wasserverbrauch auf das dringend notwendige Maß einzuschränken. Da dieser Aufruf keinen Erfolg hatte, hat sich der Gemeinderat jetzt veranlaßt gesehen, bis auf weiteres von 7 Uhr abends bis 11 Uhr vormittags die Wasserversorgung zu sperren.

Görlitz. Aus Furcht vor Strafe. In der Nacht zum Sonnabend war im kleinen Stadtteil die 14 Jahre alte Schülerin Lemke in schwerverletztem Zustand aufgefunden worden. Die Ursache der Verletzungen hatte zunächst nicht geklärt werden können. Jetzt hat sich herausgestellt, daß sich das Mädchen aus Furcht vor elterlicher Strafe von zu Hause entfernt und auf die Schienen der Eisenbahnlinie Oberkroba-Limbach gelegt hat. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

Neu-Wiepke. Ein Rathaus unter dem Hammer. Am Freitag sond die Verlehrten des kleinen Rathauses statt. Da keine Gedote abgegeben wurden, wurde das Gebäude von der Kreditanstalt Sächsische Gemeinden als der Hauptgläubigerin der Gemeinde für 20000 Mark erstanden.

Mühlberg. Die Differenzen in der Elbfahrt, die sich darans ergeben haben, daß die Hamburger Firma Behnke und Meves sich als einzige Firma von dem Zusammenschluß der Elbfahrt ausgeschlossen hatten, führten nun zu der beobachteten Anordnung an den kleinen Strommeister Recken, zwei auf der Fahrt bestellte Schleppzüge genannte Firmen anzuhalten, als sie die hiesige

Stromfahrt erreicht hatten. Den Röhnen der Betriebschiffer wurde die Weiterfahrt gestattet mit Rückicht auf deren schwere wirtschaftliche Lage, die eigenen Röhnen der Firma Behnke und Meves muhten festgestellt werden. Die Firma Behnke und Meves war bereit gewesen, die Verpflichtungen des Kartells einzuhalten, jedoch unter dem Vorbehalt, die Rechtsgrundlagen der Notverordnung für die Elbfahrt klar zu lassen. Da die Firma nunmehr ihren Beitritt zum Kartell vollzogen hat, wurden ihre Fahrzeuge wieder freigegeben und konnten am Sonnabend die Fahrt fortsetzen.

Hundertjahrfeier des Gewerbevereins Großenhain.

Großenhain. Am Oktober 1882 gründete der Großenhainer Rentamt Mann Karl Preußer, ein von karaffen pädagogischen Interessen beherrschter Mann, den Gewerbeverein zu Großenhain. Dieser Verein sollte die von Preußer schon früher errichtete Bücherei und die gleichfalls von ihm ins Leben gerufene Sonntagschule, eine Vorläuferin der heutigen Berufsschule, in seine Obhut nehmen und nach seinem Tode sein Lebenswerk, die Schulung des Handwerks, weiter förführen. Bei Ehren dieses gewerblichen Mannes wurde am Sonnabend und Sonntag das hundertjährige Stiftungsfest des Gewerbevereins zu Großenhain feierlich begangen.

Das Fest war verbunden mit dem 28. Verbandsstag des Verbandes der Sachsischen Handwerker und Gewerbevereine, der am Sonnabend nachmittags unter ruhiger zahlreicher Beteiligung abgehalten wurde. Vorsitzender Vorsitzender Kurzschluss hielt in einem wirtschaftsorientierten Vortrag die Würde des selbständigen Gewerbes zusammen. Rechtsanwalt Lübeck sprach zu dem Thema: „Gewinnmachen und gewerblicher Mittelstand“. Er lehnte eine Auffassung besonderer Handwerkerlisten als unzweckmäßig ab. Bei dem anschließenden Begrüßungsabend hielt Stadtverordnetenvorsteher Thomann einen beißlich aufgenommenen Vortrag über die Arbeit der Gewerbevereine.

Am Sonntag vormittag fand im „Sachsenhof“ in Anwesenheit der Mitglieder und zahlreicher Gäste, unter ihnen Vertreter der sächsischen Regierung, der staatlichen und königlichen Behörden die Feier des hundertjährigen Bestehens statt. Sie wurde eingeleitet mit der Aufführung einer Komposition des Kirchenmusikdirektors Paul Höller, Großenhain, einer wohlausgeführten Aufführung von Goethes „Grenzen der Menschheit“. Dann hielt der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Dr. Lübeck, einen Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Gewerbevereine in der Gegenwart“. Er schilderte eingangs die Persönlichkeit, die pädagogischen Ideen und den Anteil Preußers an der Entstehung der Gewerbevereine, und führte dann weiter aus, wie sich der Hauptaufgabe dieser Vereine, der geistigen und beruflichen Fortbildung der Handwerker, weitere Aufgaben wirtschafts- und verkehrs-politischer, auch geselliger Art anschlossen. In der Gegenwart sollten die Gewerbevereine das Tor bleiben, durch das das kulturelle Streben und das geistige Ringen der Zeit zum gewerblichen Mittelstand dringt. In Eintritt und Selbstlosigkeit mühten die Gewerbevereine ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Ministerialdirektor Dr. Klien übermittelte dem Jubelverein die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung, der Reichs- und Landesbehörden. Ihm schlossen sich mit weiteren Glückwünschen an Bürgermeister Hotop, Großenhain, Gewerbeamtmann-präsident Wissel, Dresden, für die Gewerbeamter und die Industrie- und Handelskammer Dresden und den Landesauditor des sächsischen Handwerks. Als letzter überreichte Baumeister Berger, Leipzig, der Vorsitzende des Verbandes sächsischer Handwerker und Gewerbevereine eine ansehnliche Summe für die schon 1863 errichtete Preußert-Stiftung. — Mit abermaligem Chorgesang schloß die feierliche Stunde.

Ein großes Siedlungswerk des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen.

Dresden. Wie dem Telunion-Sachsenland aus Preßlau gemeldet wird, hat Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der nach dem Tode König Friedrich Augusts im Graana Gedenkum von zwei Ritterbütern im Kreis Oels geworden ist, ein neues Siedlungsverfahren in die Wege geleitet. Er läßt die beiden Güter Fürsten-Glauchau und Wilhelmine-Oet aufstellen. Im ganzen werden einige 50 Siedlerstellen geschaffen. Staatliche Mittel werden bei der Durchführung dieses Unternehmens nicht in Anspruch genommen. Die Siedler sollen bereits am 1. Oktober die neuen Stellen übernehmen. Unter ihnen befinden sich 18 ehemalige Gutsschreiber, die seine Anzahlung zu leisten brauchen. Die übrigen Siedler sind Bauernsöhne aus Hessen, Baden, Rheinland und Niederschlesien. Das Werk erfordert einen Kostenaufwand von rund 380 000 Mark. Die vorhandenen Gutshäuser können zum Teil Wohnzwecken dienbar gemacht werden, allerdings müssen auch verschiedene neue Siedlungshäuser errichtet werden. Bei den Erdarbeiten und vor allem beim Befestigen wurde der freiwillige Arbeitsdienst beschäftigt, im übrigen hat das Siedlungsamt dem Handwerk und Gewerbe der Gegend erhebliche Verdienstmöglichkeiten gegeben. Die Gesamtfläche des ausgeteilten Landes umfaßt etwa 3000 Morgen.

Fahrplan der Sächs.-Böh. Dampffahrt.

Gültig ab 19. September 1932 bis auf weiteres.

ab Meißen	7.40	12.30	16.15
• Nürnberg	8.10	13.05	16.50
• Merseburg	8.35	13.30	17.15
• Döbeln	8.40	13.35	17.20
• Niederlommatzsch	8.50	13.45	17.30
• Diesbar-Nießnitz	9.00	13.55	17.40
• Niederwürschnitz	9.20	14.15	18.00
• Zehren (Al. Babel)	9.30	14.25	18.10
• Harzgerode	9.45	14.40	18.25
in Meißen	10.15	15.15	19.00
in Dresden	13.05	18.15	
ab Dresden	8.00	11.20	14.30
• Meißen	10.00	13.30	16.30
• Körperschänke			
Diera/Babel	10.15	13.45	16.45
Zehren (Al. Babel)	1		

Entschließungen der internationalen Protestantentagung in Stockholm.

Stockholm. Die 5. Gesamttagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung und Förderung des Protestantismus, die am Mittwoch nachmittag abgeschlossen wurde, hat mehrere Entschließungen angenommen.

Zur Frage der „Evangelischen Bewegungen“ wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Protestantische Weltverband hält sich im Interesse der Förderung des Protestantismus für berechtigt und verpflichtet, das Gesamtgebiet der evangelischen Bewegungen dauernd sorgfältig zu beobachten, alle Mittel und Wege zu benutzen, um zu einer genauen Kenntnis dieser Bewegungen zu gelangen, sich mit allen für sie in Frage kommenden Mitarbeitern in Verbindung zu halten und auf Grund seiner Erfahrungen und Kenntnisse und der ihm gegebenen Mitteln und Möglichkeiten Auskünfte zu ertheilen,flat zu geben und Hilfe zu leisten. Mit der Durchführung dieser Aufgabe im eingehend betraut der Protestantische Weltverband den seinerzeit in Zürich eingesetzten Ausschuss Dr. Wollmer, Dr. Ohlemüller, Dr. Fahnenfort, dessen Auftrag damit zu einem standigen wird. Er gibt diesem Ausschuss das Recht der Zuwahl und der Heranziehung von geeigneten Mitarbeitern.“

Eine weitere Entschließung des Protestantischen Weltverbandes befasst sich mit den Missionen. In ihr heißt es u. a.: „Der Protestantismus muss es als einen dem Gebot der christlichen Liebe und Gerechtigkeit widerstrebenden Alt-pfeifentlichen Disziplinierung bezeichnen, wenn, wie es nach dem neuen Gesetzbuch der römischen Kirche geschieht, nach christlicher Ordnung geschlossene und in einer evangelischen Kirche eingesetzte Ehen für dem Evangelium zuwider und ungültig erklärt und die Kinder solcher Ehen als unrechtmäßig behandelt werden. Er bittet die evangelischen Kirchen, in öffentlichen Kundgebungen gegen das Missbeherrschung des neuen Codex Iuris Canonici und die daraus fukende Missionenpraxis Stellung zu nehmen, soweit das nicht schon geschehen ist, und insbesondere dahin zu wirken, dass in den Staaten den Ansprüchen der römischen Kirche gegenüber die Einheitlichkeit des Rechtsempfindens gewahrt und die Ehen der Protestant mit Katholiken vor Herausförderung oder gänzlicher Verfolgung geschützt werden.“

Kundgebung der evangelischen Jugend Dresden.

Dresden. Am Sonntag nachmittag vereinigten sich auf der Altenbahnhofsvorplatz eine große Zahl von Eltern, Freunden und Gästen zum erstenmal die Tausende Jungen und Mädchen der 18 evangelischen Jugendverbände Dresdens zu einer großen gemeinsamen Kundgebung unter dem Leitwort „Vom Sinn des Leibes“. Nach dem Auftreten der beteiligten Gruppen mit ihren bunten Bimpeln unter den Klängen der Dresdner Polonenschöre füllte sich der weite Innenraum mit den Teilnehmern an dem „lebendigen Stoff“, bei dem die einzelnen Gruppen in mannslangen freien Übungen, in Reiterkämpfen die Jungen, in Volkstänzen die Mädchen, und alle in Lauf- und Springspielen sich tummeln. Dann folgten Staffellaufe und Geräteturnen, rhythmisches Gymnastik der Jungmädchen und eine straff durchgeführte, unvorbereitete Körperschule der Jungmänner. Lustige Szenen sorgten dabei dem prächtigen Spätsommerwetter denn auch von bestem Gelingen gefrönt war.

Sodann sprach der Reichswart der evangelischen Jungmännerverbände Deutschlands, Dr. Stange (Kassel), unter dem Thema „Schlagt die Ratten tot!“ in seiner temperamentvollen Art über die Ziele der evangelischen Jugend. Das Treiben auf der Kampfbahn deute der Redner den Kampf des einzelnen um Lebensgestaltung und Lebensgeist, Reform- und Sensationsherrschaft und Vergnügung einzelner Menschen im Sport wie in der Politik und im Privatleben – das seien die Ratten, die erschlagen werden müssten, weil sie den Bau der Nation unterminnten. Brüderlichkeit und Verantwortung dagegen, Selbstlosigkeit und Zucht wieder zu Ehren zu bringen, daran wolle die evangelische Jugend auch im Rahmen der Jugendertüchtigungspläne des Reiches mitarbeiten.

Anzeigen deutlicher schreiben!

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, dass Anzeigen, die man einer Tageszeitung zuwendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Capitol Riesa

Schuss im Morgengrauen.

Ab heute Montag bis Mittwoch der soeben fertiggestellte große Kriminal-Tonfilm der Ufa:

Vorführung 7 u. 9,15 Uhr

Die Ufa hat alles aufgeboten, diesen sensationellen Film so lebensrecht wie nur möglich zu gestalten. — Regie, Darstellung, Milieu eine Glanzleistung. — Ein Kriminalfilm nach jedermanns Herzen. Sensationen über Sensationen.

Amtliches

Über das Vermögen des Elektromeisters Otto Schönfeld in Riesa-Werdorf wird heute am 17. September 1932 vor mittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Leyner in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Belehrung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 12. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 2. November 1932, vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas zugeschlagen ist, darf nichts an den Gemeinschaftsnier verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 10. Oktober 1932 anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Allgem. Deutsche Creditanstalt, Zweigstelle Riesa, bestimmt. (J.M.B. 1929 S. 25).

Riesa, den 17. September 1932.

Am 24.32. Das Amtsgericht zu Riesa.

In das bieckige Handelsregister ist am 16. September 1932 eingetragen worden auf Blatt 741, betreut die Firma Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktiengesellschaft in Riesa: Brokura ist erktelt dem Kaufmann Günther von der Osten in Riesa. Er darf die Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmittel oder mit einem anderen Prokuristen vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 17. September 1932.

Der Gasthof zum „Herrn Gevatter“ in Wölkisch

wird am 24. September 1932, vor mittags 11 Uhr zwangsersteigert. Hypothekenordnung gultig.

Gewinnliste der Sächs. Fechschule zu Zeithain

Los Nr. 1 6 8 9 11 12 13 15 16 18 23 29 31 33 35 40
46 52 53 56 58 59 60 61 62 68 72 77 85 90 91 99 101
112 114 116 118 120 126 130 132 137 138 139 140 143
145 146 147 149 152 155 156 158 170 171 172 185 190
191 194 196 197 201 202 205 210 211 212 213 215 216
217 219 221 222 230 231 235 236 240 241 246 249 250
251 252 258 262 266 268 269 270 273 274 276 278 279
280 282 287 291 292 293 296 299 303 310 311 316
317 318 321 326 329 330 337 339 341 345 348 347 350
351 355 357 359 364 375 379 380 381 385 388 390
393 397 400 403 417 426 429 438 439 442 444 445 449
451 452 453 454 455 456 458 461 465 466 470 474 476
478 480 481 483 484 485 487 492 497 502 512 516
523 525 527 533 534 535 536 537 544 548 550 553 554
557 558 567 575 577 593 599 601 604 611 613 614 617
620 621 622 624 626 631 636 641 643 645 647 648 654
659 662 664 669 670 674 675 676 678 686 692 700
701 705 708 710 711 712 714 715 717 718 723 727 733
742 744 748 750 752 755 758 762 769.

Ausgabestart täglich 4-7 Uhr nachmittag. Verkaufstag: 4. Oktober 1932. Der Verkauf.

Anzeigen bringen mehr Kunden!

Während der Straßenbauarbeiten ab 20. 9. 32

Glaubitz u. Zeithain

werden die

Haltestellen

Seitbahn Glaubitz, f. Stern und Glaubitz Mf. Popp nicht bedient durch die Kraftomnibusse der Linie Glaubitz - Zeithain - Riesa.

Kraftverkehr Freistaat Sachsen.

Jüngerer Landwirtshaf. Arbeiter wird ges. Göblis Nr. 13.

Ahoi! Arbeitslager Glaubitz

Arbeiter - Bauern - Studenten

lädt alle hübschen jungen Mädchen und Freunde zu seinem

Lagerfest

Mittwo., 21.9., im Gasth. Lagerh. (Bf. Wolf) ein. Eintr. 0,30. Tanz frei. Ant. 1,8.

Darlehnssuchende

werden gebeten, den Verlag des „Riesaer Tageblattes“ sofort zu benachrichtigen, wenn sie Bulletriten erhalten, die – im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten – nicht von Privatleihgebern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Interate in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

Zentrifugen-Verkäufer!

Wollen Sie Ihren Umsatz vergrößern? Wollen Sie mehr verdienen? Wenn ja, so wenden Sie sich vertraulich an uns. Wir suchen bei der Landkundschaft gut eingeführte zielbewusst arbeitende Verkäufer für unsere Separatoren, Dämpfer und Buttermaschinen. Unsere Fabrik besteht seit Jahrzehnten, unsere Ware ist preiswert, aber erstklassig. Zuschriften erbeten unter G 6003 an das Tageblatt Riesa.

Ehrenerklärung,

Die Neuerungen über Herrn A. Richter in Lichtenfels hat Frau Gärtnerei nicht getan. Ich bedaure ihre fälschliche Verbreitung u. nehme sie hiermit zurück.

2. Dietrich.

Beutel

in Turnanzug und Schuh von Realshule über Volksbaus. Blechdrähte bis Gröba verloren. Abzugeben Apotheke Gröba.

Kl. Laden

ohne Wohnung in Riesa oder Gröba soll zu mieten geliebt. Off. unt. P 2614 an das Tageblatt Riesa.

Gesichtsaufschlag

Widler, Blücher, Müller, Wimmer, verhindern jetzt schnell durch Ander's Patent-Medizinal-Seife Seife 54, 90 Pf. u. M. 1,30 (Riesaer Zeitung). Dass die hautverträgliche Gesichtscreme (30, 45, 65 und 90 Pf.) 1000 fach benötigt, liegt daran, dass sie empf. Gebrauch erhält.

In Riesa: bei A. B. Henne, Drogerie, im Seifenhaus B. Barthel u. R. Blumenheim, Parfümerie.

Gebr. Parkwagen

zu kaufen, ges. Off. u. R 2615 an das Tageblatt Riesa.

Vereinsnachrichten

Gertrud Thürmer Reinhold Streul

Oschätz - 17. September 1932 - Gröba

Familiedrucksachen liefern schnellstens

Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Chrl. Joub. Mädchen

für Büfettdienst sol. ges.

Cafe Central

- Anstellung erfolgt.

Lehrling

für Auto- und Fahrrad-

werkstatt gesucht.

Bu erste im Tagebl. Riesa.

Ladentafel, gebr.

sofort zu kaufen geliebt.

Angebote unter S 2616

an das Tageblatt Riesa.

Guterhaltenes Kinder-Gitterbett

zu kaufen geliebt

Gasthof Gröba.

Bung! Bung!

Ihre Staninelle

und unmodernen Pfer-

sachen werden in kurzer

Zeit auf moderne Schnitte

verarbeitet.

H. Rudorf Bwk. Weiß-

Hauptstr., Ecke Schulstr.

Rebhühner

täglich frisch geschossen

empfiebt

Carl Jigner, Gröba.

Nordseehalle

empfiebt täglich frisch

alle Sorten

billige Seeſtiche

in Bettwüllinge Bld. 32 f

Schellfisch, Rabilian

Fischfilet.

Carl Jigner, Gröba.

5 Ztr. Fall-Aepfel

verkauft Canister Größe 1.

Frische schwedische Preiszelbeeren

erstklassige Ware.

6. 10 Bld. 28 Pf. je Bld.

heute eingetroffen.

Fritz Peschelt

Bismarckstraße 19 u.

Friedr.-Vlk.-Str. 12.

Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig

Gewaltige Kundgebung. — Bekennen zum Evangelium.

Leipzig, 19. September.

Den Aufstall zur Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins bildete am Sonnabend ein Begrüßungsabend beim Rat der Stadt Leipzig. Die Reichs- und Landesbehörden sowie die Evangelische Kirche hatten zahlreiche Vertreter entladen, unter ihnen der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Käppler-Berlin, Staatsminister a. D. Dr. Boeckh und die Führer der deutsch-evangelischen Kirchen im Ausland. Nicht nur aus fast allen Ländern Europas, sondern auch aus Brasilien und Australien hatten die deutsch-evangelischen Kirchen Abordnungen und Vertreter geschickt, um an dieser großen Feier teilzunehmen.

Nach Gefängen des Thomaner-Chors begrüßte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler den Gustav-Adolf-Verein in seiner Heimatstadt. Die Haltung des deutschen Volkes in seiner wirtschaftlichen und seelischen Not habe nie daran zweifeln lassen, daß alle Versuche, das deutsche Volkstum zu zerlegen, an der Natürlichkeit und Gesundheit der innerlichen Kräfte unseres Volkes scheitern werden. Auch der Gustav-Adolf-Verein sei in einer Notzeit, als das deutsche Volk sich nach innerer Freiheit lehnte, geboren worden.

Der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Vereins, Geheimrat Professor Dr. Rendtorff, erwiderte in seinen Dankesworten, daß der Verein mit seiner Vaterstadt Leipzig eng verbunden sei.

Kirchenpräsident D. Voß-Kallwitz schilderte die große vaterländische Not, die die Deutschen in Ost-Oberschlesien durchmachen müssten. Diese Not um das deutsche Volkstum gebe gegen unser Gewissen und unsere Ehre. „Wir haben unser Volk lieb und behalten unter Volk lieb. Wir werden die geistige Verbundenheit mit Deutschland immer gebrauchen!“ Zu dieser seelischen Not komme noch die Wirtschaftsnot; deutsche evangelische Wirtschaftsführer und Handwerke würden verdrängt, die deutschen Privatbürokraten in ihrer Existenz bedroht und die deutsche Jugend dadurch in schwerste Not gebracht. „Aber in diesem Kampf gegen mehrere Fronten verzagen wir nicht. Das Prinzip unserer Arbeit ist unser Glaube!“

Begrüßungstelegramm an Hindenburg

Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins riefte an Reichspräsident von Hindenburg folgendes Begrüßungs-telegramm:

Dem hochverehrten Reichspräsidenten, dem in schwerer Zeit immer neu bewährten Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, dem warmherzigen Freund der deutschen evangelischen Auslands-Diaspora entbietet namens der in Leipzig zur Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins zusammengetretenen Hauptversammlung und namens der vielen Tausend ihrer Teilnehmer in dieser Dankbarkeit ehrfürchtigste Grüße der Zentralvorstand.

Der durch den Generalsekretär, Dr. Geißler, erstattete Jahresbericht gibt einen Überblick über das große Werk des Vereins und hebt besonders die Opferwilligkeit des evangelischen Kirchenvolkes für den Dienst in der Diaspora hervor. Die Gesamtmaßnahmen sind trotz der wirtschaftlichen Notlage nur wenig hinter dem Vorjahr zurückgeblieben und erreichen fast 2 Millionen RM. Von Unterstützungen wurden im Jahr 1931 rund 1,5 Millionen RM ausgezahlt. Betreut wurden davon 124 Gemeinden in Polen, 115 in der Tschechoslowakei, 103 in Rumänien, 86 in Österreich, 89 in Südtirol, in den Ostseestaten, in Ungarn, Südamerika, Mexiko, auf dem Balkan, im Orient, in Afrika usw.

Die Hundertausend am Völkerschlachtdenkmal.

Am Sonnagnachmittag fand am Völkerschlachtdenkmal eine von weit über 100 000 Teilnehmern besuchte Kundgebung, die auf sämtliche deutschen Rundfunkredakteure übertragen wurde, statt. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen begann die Kundgebung mit der Festansprache des Mitglieds des Zentralvorstandes, Staatsminister a. D. Dr. Boeckh-Berlin.

Der Gustav-Adolf-Verein, so führte der Minister aus, rufe mittler hin in eine Zeit der Wintern, der Jespaltung, des Zwiespalt und der Bedrängnis, das evangelische Deutschland und die evangelischen Glaubensgenossen aller Welt auf, zur Sammlung, zur Erhebung, zum Bekenntnis. Die Legitimation dazu nahm der Verein aus seiner hundertjährigen Geschichte, in der er sich stets als Mahner des Volkes erwiesen habe. In dieser tiefen Notzeit, die wieder zur Schicksalstunde Deutschlands wurde, proklamierte er, daß ein gewaltiges Volk endlich Frieden haben wolle:

„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“

Der Verwirrung, der Jespaltung, dem Zwiespalt unserer Tage stellen wir das Bekenntnis zur Einheit entgegen. Gemeinsam mit allen, die den Namen Christ führen, stellen wir uns der Not des Gottlosigkeit entgegen, die vom Osten kommt und uns verschlingen will. So unendlich viel der furchtbare Zusammenbruch des Weltkrieges mit sich gerissen hat, eines blieb bestehen: unser Staat hat den ungeheurem Ansturm einer Welt gegen uns überdauert. Für ihn wollen wir leben, für ihn wollen wir kämpfen, daß er wieder werde ein christlich deutscher Staat.

Dr. Boeckh forderte dann die Gleichberechtigung für Deutschland und kam in diesem Zusammenhang auch auf die Frage des Auslandsdeutschums zu sprechen, eine Frage, für die der Gustav-Adolf-Verein während der ganzen Zeit seines Bestehens stets besonderes Interesse befand hat.

Die Ansprache, die durch musikalische Darbietungen eingeleitet war, schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Luther-Gedächtnis: „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Offizielle Begrüßungsfeier.

Leipzig. Den Abschluß des ersten Tages der Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins bildete eine öffentliche Begrüßungsversammlung, in der nach Begrüßungsworten der Kirchenvertreter Ministerpräsident Schiedt die Glückwünsche der sächsischen Regierung überraschte und erklärte: Dem Gustav-Adolf-Verein zu seiner Centenarfeier die Glückwünsche der sächsischen Regierung bringen zu dürfen, erfüllt mich mit Stolz und Freude; denn ich darf den Verein feiern als einen echten Sohn un-

serer sächsischen Heimat. Sowohl gilt ganz gewiß für ihn das gleiche wie für ein Volk; daß Männer seine Geschichte gemacht haben und deshalb neigen wir uns in Erfurth und Dankbarkeit vor denen, die ihn bestimmt und während eines Jahrhunderts in stromer Liebe, mit weiser Tatkraft geführt haben. Wie aber die Freude nur aussehen kann, wenn der Sämann die Saat nicht auf steinigem Boden sondern auf gute Ackerkrume aussät, so bedarf auch der arbeitsfähige Führer derer, die willig sind, seinen Ideen zu folgen. Und darum ist es, so meine ich, kein Zufall, daß die Blüte des Gustav-Adolf-Vereins gestanden hat in dem Lande der Reformation, dessen Bewohnung in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit an ihrem evangelischen Bekenntnis treu gehalten hat bis auf den heutigen Tag und daß sie gestanden hat in der Stadt, vor deren Mauern der Glaubensheld aus dem Norden stritt und fiel, auf deren Altären und Katafalken zu jeder Zeit Meisterschaftsvolle Verkünder des Protestantismus gepredigt und geredet haben, in der der Kantor der Deutschen seinen Niederbau evangelischer Kirchenmusik trug. Meine Damen und Herren! Ich glaube mich mit Ihnen eins zu wissen, wenn ich, ein überzeugter Protestant, mich als Gegner des konfessionellen Sadlers bekenne, wenn ich aber auch der Meinung Ausdruck gebe, daß die Weisheit der göttlichen Führung auf den konfessionellen Auseinandersetzungen, so schwer es sie über Deutschland gebracht, schließlich doch einen Segen erwachsen ließ, die Vertiefung des deutschen Volksgeistes und die Mehrung seines inneren Reichthums. Und darum ist es nicht nur eine konfessionelle religiöse, darum ist es auch eine deutsche Angelegenheit, wenn der Gustav-Adolf-Verein für den Protestantismus, wo er bedrängt ist, forscht und kämpft. Ihm auch für das zweite Jahrhundert Glück und Segen zu wünschen ist mir daher ein aufrichtiges Bedürfnis.

Für den Kirchenbund und sämtliche deutschen Landeskirchen sprach Präsident D. Dr. Käppler-Berlin. Der Gustav-Adolf-Verein sei der Wegbereiter des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes geworden und der Bannenträger des ökumenischen evangelischen Gedankens.

Es sprachen dann noch der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Vertreter des Martin-Luther-Bundes, des Reichsverbandes der katholischen Auslandsdeutschen, des Deutschen Evangelischen Missionärbundes und des Reichsverbandes Deutscher evangelischer Auslandsarbeit.

Professor Dr. Rendtorff eröffnet die 1. öffentliche Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

* Leipzig. Die erste öffentliche Hauptversammlung der Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins wurde heute Montag mit einer großangelegten Rede des Geheimrats Prof. D. Dr. Rendtorff eröffnet, wobei der Redner zunächst betonte, der Gustav-Adolf-Verein setze nicht um der Feier willen, man sei sich bewußt, daß die Not unterer Brüder gerade den Gustav-Adolf-Verein doppelt drückt, aber der Sinn der Feier sei: den Blick auf den Gott zu senken, der den Namen Jesus Christus auch in dem Gustav-Adolf-Werk hundert lange Jahre hindurch als die allmächtige Liebe bezeugt habe.

„Die Jahrhundertgedenkfeier beginnt billigerweise mit dem ehrtüchtigen, dankbaren Gedanken an das, was vor 300 Jahren auf Leipzigs Schlachtfeld bei Augen geschehen ist. Wir ehren das Gedächtnis des Schwedenkönigs, der mit vollem Bewußtsein und dem ernsten Gefühl seiner Verantwortung vor Gott für die Rettung des Protestantismus sein Leben einsetzte.“

Dann gedachte der Redner der großen Führer des Gustav-Adolf-Vereins, deren Gräber und Denkmäler in Leipzig, Darmstadt, Dresden und Lindau in diesen Tagen

mit blütlichen Kränzen geschmückt wurden. Grohmann, der vor 100 Jahren mit warmen Herzen und weiser Hand den Grund legte und Zimmermann der zehn Jahre später dem Werk in die Weite öffnete. Werner Hoffmann, Kärtner, Paul und Hartung. Er gedachte auch neben vielen anderen Führer des 95-jährigen Hermann Ferdinand von Criegern und dazu der unübersehbaren Reihe der Männer und Frauen die hier und dort im deutschen Lande in den Haupt- und Zweigvereinen dem Gustav-Adolf-Werk Führerdienste geleistet haben. Neben ihnen sei gedacht der zahllosen Unbenannten und Unbekannten, die von Geschlecht zu Geschlecht mit ihren großen und kleinen Gaben, mit ihrer Treue die eigentlichen Träger der Liebesarbeit des Gustav-Adolf-Vereins gewesen. Mit Sechserzählungen hat das Werk fortlaufend begonnen; ins große ist es gewachsen zu einem allumfassenden heiligen Glaubens- und Liebeswerk an den zerstreuten bedrängten Gemeinden in aller Welt.

Sodann umreiste der Redner die kirchengeschichtliche Bedeutung des Vereins; in einer Zeit nationaler und kirchlicher Herrschaft haben sich deutsche evangelische Männer aus allen Staaten und Kirchengebieten des Vaterlandes von dem Silbernen der Glaubensgenossen in der Zeitreise ergriffen, zu gemeinsamer aufbauender Glaubens- und Liebesarbeit über die politischen Grenzen hinweg zusammengekommen. Zum Gustav-Adolf-Verein hat die Einheit der evangelischen Kirchen Deutschlands ihre erste nicht auf Programme begründete, nicht auf reichsfürstliche Ziele gerichtete, sondern auf latenterde Glaubensarbeit im Dienste der Brüderlichkeit gegründete Verwirklichung gefunden.

Nach zwei Seiten hat inzwischen der Einheitswillen der evangelischen Kirche in großem Ausmaß sich erfolgreich bestätigt und beide Male hat sich der Gustav-Adolf-Verein als Pionier und Wegbereiter und dann als Weg- und Arbeitsgenosse bewiesen. Einmal die Zusammenfassung der evangelischen Landeskirchen im deutschen evangelischen Kirchenbund; die weltumspannende ökumenische Bewegung aber hat längst, ehe der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom — selbst lange Jahre Mitglied unseres obersten Vereinsvorstandes — sie ins Leben rief, im Lebenswerk des Gustav-Adolf-Vereins ihre, wenn auch unheimbare Verwirklichung gefunden.

Wie klarem Bewußtsein und gutem Gewissen hat der Gustav-Adolf-Verein diesen Glauben an die Einheit der Kirche das ganze Jahrhundert hindurch festgehalten. Die nationale Mischung in In- und Auslandskirchen hat dem Gustav-Adolf-Verein niemals Grenzen gezeigt. Zahllose ungarische, slowatische, tschechische und polnische Gemeinden hat er mit gleicher Liebe betreut wie deutschstämmige Italiener, Franzosen und Belgier wissen von seiner Liebe zu berichten. Wenn seit dem Weltkrieg nationaler Nationalismus die evangelische Gemeinschaft von Soldaten und Staatsbürgern gewaltsam auseinanderbrekt, so trauert darüber nicht am wenigsten der Gustav-Adolf-Verein. Er ehrt jedes Volkstum als eine Gottesgabe, so selbstverständlich er seine in Deutschland geborene, wesentlich aus deutschen Kräften gelebte Arbeit mit besonderer Freude deutschen Gemeinden zuwendet. Er gibt jede inner-protestantische Konfession soweit sie in Übereinstimmung mit der evangelischen Kirche sich befindet als eine durch Gottes Führung geistlich gewordene und darum ewigwürdige und lädt sich dabei in konfessioneller Gewissenhaftigkeit von niemand übertreffen.

Viel Röte der Diaspora hat in den 100 Jahren der Verein leider viel abberendem Leben zu neuem Lebensmut helfen können und auch diese Tagung wird zeigen, daß Gold und Silber noch heute in den Händen der Herrn Hand und in den Händen der glaubensbrüderlichen Liebe nicht ausgehen!“

Der „Deutsche Nationalverein“ gegründet.

Berlin, 19. September.

Auf einem von etwa hundert geladenen Teilnehmern aus allen Berufskreisen aus allen Teilen des Reiches besuchtem Vertretertag wurde am Sonntag in den Räumen der Gründung des „Deutschen Nationalvereins“ beschlossen.

Der vorläufige Vereinsvorstand besteht aus Oberregierungsrat Dr. Wildermuth-Berlin als Vorsitzenden, Graf zu Dohna-Schlodien, Rechtsanwalt J. E. Bill-Königsberg i. Pr., stellvertretende Vorsitzende von Wilamowitz-Moellendorff-Berlin und Oberbürgermeister Blücher-Dresden als Beisitzer.

Die Gründungsversammlung des Deutschen Nationalvereins hat folgenden

Aufruf

erlassen:

„Der Deutsche Nationalverein wendet sich an alle Deutschen, die sich heute politisch heimatlos fühlen. Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Werkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verhassungsschlechtheit zurück. Wir wollen, daß Deutschland frei sei. Deutschland hat ein heiliges Recht auf Lösung der aufgesogenen Territorien. Wir wollen eine saubere und übersichtliche Verwaltung, frei von parteipolitischen Einflüssen, in der die Verantwortlichkeiten wieder klar herausgestellt sind. Wir wollen die Sicherheit für die Wirtschaft, damit freie Persönlichkeiten wieder in Selbstverantwortung arbeiten können. Wir wollen, daß der schwelende Bürgerkrieg mit allen Mitteln des Staates unterbrockt wird, damit der Deutsche wieder in Freiheit und Ordnung leben kann. Wir wollen Lüge und Verhetzung die verantwortungslose Parteien als selbstverständliches Werkzeug des politischen Komplexes beseitigen, mit allen Mitteln bekämpfen. Wir wollen, daß wieder die Achtung jeder ehrlichen Meinung in Deutschland selbstverständlich sei, und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in den Grundlagen der Versicherung und des Arbeitsrechts erhalten bleibt. Wir wollen eine Bauernbefreiung nach nationalen Gesichtspunkten. Wir wollen den Ausgleich der Ständeinteressen in Handels- und Agrarpolitik und lehnen die Antikrie ab. Wir wollen, daß durch planmäßige Wohnnahmen die ungeheure Not der Wirtschaft gewendet und Staat und Wirtschaft gerettet werden. Wir wissen, daß Notnahmen, Opfer von allen Kreisen verlangen. Wir wollen nicht, daß die Verluste durch Belastung der Wirtschaft den hungernden Deutschen Arbeit zu schaffen, gestoppt werden, aber wir wollen, daß die Grundrechte der Verlässlichkeit erhalten bleiben. Wir werden Laien und Eigenbrüder, die loist den politischen Willengemeinschaften freiheitlich gehörten Menschen den Todestrait eingepist haben, in unseren Reihen nicht aufzunehmen lassen. Wir werden denjenigen, die uns folgen wollen, nationale Disziplin, selbstverlängendes Eintreten für unsere Ziele und materielle Opferbereitschaft zur Pflicht machen. Der deutsche Nationalverein knüpft an geschichtliche Erinnerungen an. Er nimmt den Ruf auf, der von der national bedrohten Elfmärk ergangen ist. Er fordert alle auf, die mit ihm einig sind, sich ihm anzuschließen.“

Auf der Tagesordnung steht: Untersuchung der Vorgänge in der zweiten Sitzung des Reichstags am Montag, dem 12. September. Ob in dieser Sitzung des Ausschusses bereits in die Zeugenvernehmung eingetreten werden soll, steht offenbar noch nicht fest. Aedenfalls ist auf der Tagesordnung eine entsprechende Ankündigung nicht erfolgt.

Freie Diskontsentzung der Reichsbank.

Der deutsche Antrag in Basel angenommen.

Basel (Schweiz). Der Verwaltungsrat der B.I.B. hat den deutschen Antrag auf Änderung des § 29 Abs. III des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontsentzung unter 5 Prozent nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 Prozent bewegt, angenommen.

Dienstag Finanzminister-Konferenz.

bdz. Berlin. Am Dienstag findet in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung statt. Staatsrat Schäffer trifft schon am Montag in Berlin ein und wird vom Reichskanzler empfangen werden. Am Dienstag wird auch der bayrische Ministerpräsident Dr. Held in Berlin sein; für ihn ist ebenfalls ein Empfang beim Reichskanzler vorgesehen.

Überwachungsausschuß am Donnerstag.

bdz. Berlin. Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist jetzt für Donnerstag, den 22. September, vormittags 11 Uhr, einberufen worden.

"Groß Zeppelin" zur Rückfahrt gestartet.

Hamburg. (Funkspruch.) Wie die Hamburg-Amerikalinie mitteilt, startete das Luftschiff "Groß Zeppelin" heute morgen um 1.10 Greenwicher Zeit in Fernambuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Udet geflüchtet.

Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der B.Z. am Mittag aus Godhavn ist der Flieger Udet heute, nachdem er 4 Tage lang verschollen war, im Lager Dr. Hirsch gestrichen worden. Ein seit mehreren Tagen wütender Sturm verhinderte jedoch die Landung in der Nähe des Expeditionslagers. Udet habe mit seinem Flugzeug in geringer Höhe über dem Lager mehrere Schleifen gezogen und durch Winken von seinem Wohlergehen Kenntnis gegeben. Er sei dann weiter geflogen, um in erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon häufig benutzten Landeplatz aufzusuchen.

Die Gerüchte um Udet

Kopenhagen, 19. September. Der Direktor der Verwaltung von Grönland, Oldenow, teilt mit, er lese sich durch die in der Presse erschienenen Mitteilungen, daß der deutsche Flieger Udet in Grönland bei der Teilnahme an den Nachforschungen nach Hutchinson verschwunden sein soll, veranlaßt, mitzuteilen, daß der Verwaltung hierüber nicht das Geringste bekannt sei. Die Verwaltung habe aus Nordgrönland keine Mitteilung erhalten, daß Udet von seiner Filmbasis gestartet sein soll, um an den Nachforschungen an der Küste teilzunehmen. Ebenso wenig liege von der Ostküste ein Rapport über seine Teilnahme vor. Schließlich sei weder bei der Verwaltung noch bei den Beamten in Grönland von irgendeiner Seite eine Aufforderung eingegangen, an eventuellen Nachforschungen nach Udet teilzunehmen. Schließlich müsse noch mitgeteilt werden, daß die Verwaltung telegraphisch den Befehl des Landesvogtes von Nordgrönland eingefordert habe. Dieser habe telegraphiert, daß ihm nicht das Geringste davon bekannt sei, daß Udet verschwunden sein soll oder daß Udet überhaupt an den Nachforschungen an der Ostküste teilgenommen habe.

Beginn der Herbstmanöver.

Frankfurt/Oder. Seit zwei Jahren finden zum ersten Male wieder schwere Herbstmanöver der Reichswehr statt, wenn auch angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in einem wesentlich kleineren Umfang als früher. Das Manöver wird sich etwa in dem Raum zwischen Küstrin - Schwerin an der Warthe - Bützow - Fürstenberg a. O. abspielen. Auch die Wahl dieses Schauplatzes ist lediglich durch die Sparsamkeit mit Rücksicht auf die Nähe der Garnisonsstädte bestimmt und nicht durch politische Hintergründe. Infolge der bekannten Fesseln des Versailler Vertrages muß in großem Maßstab mit Kuppen und Annabnahmen gearbeitet werden, da befannlich alle neuzeitlichen Waffen der deutschen Wehrmacht verboten sind. Mit Feuerwaffen- und Blechbeschlag werden Tätsche vorausgesetzt. Schwere Artillerie wird durch Annahmen und Markierung erlegt. Auch Flieger erledinen nicht über dem Manöverfeld, sondern müssen durch Schiedsrichter und an-deutende Befehle der Manöverleitung erledigt werden.

Das Interesse der Bevölkerung für die Manöver ist außerordentlich groß. Man erwartet über 100 000 Gäste. Von den in Berlin beglaubigten Militär-Attaches nehmen die Vertreter zahlreicher Staaten, u. a. von Großbritannien, Italien, Japan, Russland und den Vereinigten Staaten, an den Manövern teil. Die Militärrattusche Belgien, Frankreichs, Polens und Rumäniens nehmen nicht teil, da diese Länder deutsche Offiziere bisher nicht ausgebildet haben, an ihren Herbstübungen teilzunehmen. Die Manöver dauern vom 19. bis 22. September.

Einschluß der Wirtschaftsnot auf die Volksgeundheit.

vda. Berlin. Ein besonders aktuelles Thema behandelte in seiner 52. Jahresversammlung der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der in Verbindung mit dem Deutschen Verein der ärztlichen Kommunalbeamten im Hygiene-Institut in Berlin tagte. Es wurde nämlich der Einfluß der Wirtschaftsnot auf die Volksgeundheit erörtert. Neben hervorragenden Vertretern der Aerzte und der kommunalen Spitälerverbände wohnten auch Delegierte der Sicherungssträger diesem Kongress bei, dem der Berliner Oberbürgermeister Sahm ehrenhalber präsidierte.

Regierungsrat Dr. Dornedden vom Reichsgesundheitsamt brachte in seinem Vortrag auch statistisches Material über das Leitthema. Er verwies auf die Arbeitslosigkeit, die ihre schädlichen Wirkungen auf die Volksgeundheit nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern erwidriglich nicht gezeigt habe. Diese Auffassung des Referenten, die in gewissem Gegensatz zu allgemeinen Behauptungen in dieser Angelegenheit steht, wollte der Redner erläutern durch Berichte von Krankenanstalten, Wohlfahrtseinrichtungen usw., die u. a. statt einer Verbesserung in der Sterblichkeit sogar eine teilweise Verschlechterung in der Sterblichkeit fanden. Unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise, so sagte der Redner, sei das Leben stiller geworden. Große Bierchen oder üppige Feste, Hafzen und Drängen an Vergnügungszentren, unmäßiges Trinken habe erheblich nachgelassen. Damit entfiel ein Teil der Krankheitsursachen. Wenn unter den Arbeitslosen wesentliche Gesundheitsschäden als Folge der Erwerbslosigkeit nicht festzustellen seien, dann wohl deshalb, weil vielleicht das tatsächliche Existenzminimum noch tiefer liege, als man annimme. Es scheint sich zu zeigen, daß ein Mensch auf Vieles für sehr lange Zeit verzichten kann, ohne Einbuße an der Gesundheit zu erleiden. Der Redner verwies noch auf die vielen Einrichtungen zur Arbeitserziehung und Gesundheitspflege für die Winderbemittelten, fand aber doch zu dem Schluß, daß vom Standpunkt der Volksgeundheitspflege die Wirtschaftsverschärfung nicht früh genug eintreten könne, vor allem wegen des Geburtenrückgangs.

Weiß und Grzelinski vor Gericht.

vda. Berlin. Der Prozeß gegen die "Angriff"-Redakteure wegen Bekleidung der französischen Polizeiprääsidenten Grzelinski und Dr. Weiß entwickelt sich am Sonnabend zu einem Streit über die Berechtigung einer Polizeiverfügung über die Behandlung der Spielclubs, einer Verfügung, die mit dem Prozeßgegenstand nur in sehr losem Zusammenhang steht. Regierungsdirektor Dr. Scholz, der jetzt Chef der Berliner Kriminalpolizei, sagte nämlich als Zeuge aus, daß die umstrittene Verfügung, wonach exklusive Clubs anders behandelt werden sollten als solche Clubs, die nur eine Platte für gewerbsmäßige Glücksspielunternehmer sind,

gar nicht von Dr. Weiß stammt, sondern von dessen Vorgänger Dr. Friedensburg. Dr. Scholz konnte sich übrigens zu dieser Verfügung, nach der noch immer verfahren wird, er meinte, es gehe nicht an, seitens der Polizei die gleiche rücksichtslose Kontrolle gegen geschlossene exklusive Clubs anzuwenden wie gegen Bezeichnungen, die jedem offen stehen, und die nur von einzelnen Unternehmen finanziert und geleitet werden, um ihnen aus der Spielleidenschaft der andern Gewinne zu entziehen. Dr. Scholz erklärte auch, daß Dr. Weiß jemals ein Vorwegen gegen die exklusiven Spielclubs verhängt habe, wenn zu diesem Vorwegen ein bestimmter Anlaß vorlag. Der Leiter des Spielerdezernats Kriminalkommissar Greiner habe freilich oft darüber gesagt, daß die verfolgten Glücksspiel-Unternehmer den Beamten über Vorwürfe machen, das mit zweierlei Weise gemacht werde, daß die Polizei zwar bei ihnen mit äußerster Strenge gegen verbotene Glücksspiele vorgehe, aber nicht mit der gleichen Schärfe die exklusiven Clubs überwache.

Die Vertreter der beiden Gattungen von Spielclubs wurden am Sonnabend in großer Zahl als Zeugen vernommen.

Zunächst kamen prominente Mitglieder der exklusiven Clubs, darunter Schauspieldirektor Barth, Professor Georg Bernhard, Win-Wat Dr. Hirschfeld, Landgerichtspräsident Dr. Donos u. a. Staatsrat Dr. Weissmann, der gleichfalls über seine Erfahrungen als Klubmitglied vernommen werden sollte, wird erst am Mittwoch als Zeuge erscheinen. Der Präsident des Theaterclubs Gordon sagte aus, er sei schon in jener Duldens verbotener Glücksspielen in seinem Club bestreit worden, obwohl er mit Dr. Weiß seit 30 Jahren befreundet war. Er könne also nicht behaupten, daß dies Freundschaft seinem Club eine mildere Behandlung verschafft hätte. Die Leiter der zweiten Gattung Clubs gaben offen zu, daß in diesen Clubs die Leitung in den Händen der Freude liegt, die das Unternehmen finanziert und sich aus dem Gewinn bezahlt machen. Von den vielen Polizeizeugen, die am Sonnabend noch vernommen wurden, wurde der im "Angriff" aufgestellte Behauptung entgegengesetzt, daß auf Veranlassung von Dr. Weiß innerhalb der exklusiven Clubs eine Unterscheidung in der polizeilichen Behandlung gemacht wurde. Die Unterscheidung habe vielmehr nur zwischen den exklusiven Clubs und den gewerbsmäßigen Unternehmungen bestanden.

Heute Montag wurde die Verhandlung fortgesetzt.

Gregor Strasser über die künftige Haltung der NSDAP.

Braunschweig. Am Rahmen der Dritten Reichstagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Gregor Strasser. Er erklärte u. a., es bestehe ein Zweck darüber, daß man sich zur Zeit in einer schwierigen Lage befindet, die dadurch entstanden sei, daß man die selbstverständliche Forderung der Nationalsozialisten nach der Macht abgelehnt habe. Der Sturz Brünings sei ein Kabinettstück republikanischer Intrige gewesen. Das SA-Verbot habe man Grüner planmäßig ausgerichtet, damit er darüber stürze und Brünning mit sich reise und der neue Kanzler durch Aufhebung des SA-Verbots eine zunächst günstige Atmosphäre in dem Verhältnis zum Nationalsozialismus schaffe. Die Toleration Papens habe dem Nationalsozialismus im Wahlkampf einen bis zwei Millionen Stimmen gekostet. Man möge zu den großen deutschen Problemen stehen, wie man wolle. Die notwendigen Reformmaßnahmen würden der Größe der Not entsprechend von einschneidendster Art sein. Sie würden aber nicht durchzuführen sein, wenn sie beflossen würden, sondern nur, wenn ein großer Teil des Volkes zu freiwilliger Mitarbeit bereit sei. Papen könne das beste Wirtschaftsprogramm der Welt herausbringen, er werde doch nicht in der Lage sein, dafür die Waffe zu gewinnen. Die Regierung werde die psychologische Grundaufstellung nie lernen, weil sie mit dem Volke nichts mehr zu tun habe.

Wenn man glaube, fünfmal wählen zu lassen, so irre man sich. Das Volk werde nicht mit sich spielen lassen und diejenigen beflecken, die die neue Bewegung an der Machtausübung hindern wollten. Der Nationalsozialismus zerbreche nicht daran, daß er die Macht ein halbes Jahr früher oder später übernehme, sondern nur, wenn er von seinem Programm irgendwie und irgendwann abweiche.

Die schwedische Regierung zurückgetreten.

Stockholm. (Funkspruch.) Die Regierung Hamrin hat heute im Kron-Rat dem König ihr Rücktrittsgesuch eingebracht. Der König hat die Demission angenommen.

Die Antwort Hendersons an Neurath in Genf überreicht.

Genua. (Funkspruch.) Der Sekretär der Abstimmungskonferenz Hobnies hat gestern dem deutschen Generalkonsul Immele die Antwort des Präsidenten Henderon auf den Brief des Reichsaußenministers bezüglich der Nichtteilnahme Deutschlands an der bevorstehenden Tagung des Büros der Abstimmungskonferenz überreicht. Der Text wird heute veröffentlicht werden.

Ein internationaler Vergleich der Rüstungen.

vda. Berlin. Einen interessanten Beitrag zum Nachweis der Berechtigung des deutschen Verlangens nach Rüstungsgleichheit liefert der von der Newyork Trust Co. herausgegebene "Index", der die jährlichen Rüstungsausgaben der Großmächte mit 5 Milliarden Dollars beziffert. Diese Summe verteilt sich folgendermaßen:

Deutschland	170,4 Mill.	gegen 488,3 im Jahre 1913, also minus 68 Prozent	
Großbritannien	535,0 Mill.	gegen 375,1, also plus 42 %	
Frankreich	455,3	348,7	80
Italien	258,9	179,1	44
Japan	242,1	95,5	142
Sowjetrussland	579,4	447,7	80
Vereinigte Staaten	727,7	244,6	197

Finanzamt und Tomaten.

vda. Berlin. Alljährlich ging durch die Tageszeitungen die Meldung, daß in einer Berlin benachbarten Stadt die Händler mit Tomaten zahlreiche Körbe gefüllt mit diesem Gemüse, im Finanzamt als "Frise für Steuerabgaben" aufgestapelt hätten. Diese Handlungswise sei damit begründet worden, daß von Ende August bis Anfang September täglich in Berlin 16 Eisenbahnwaggons ausländischer Tomaten eingetroffen seien, welche den geläufigen Markt unter Preisdruck gesetzt hätten, so daß der Absatz von Tomaten nur zu Verlustpreisen möglich sei. Tatsächlich soll jedoch nach den Feststellungen der zuständigen Spurenorganisation des deutschen Fruchtgroßhandels in Berlin an ausländischen bzw. italienischen Tomaten seit Ende August nur ein Wagen, und zwar 29. August, ausgeladen worden sein. Seit dem Einsetzen der Wollrente in deutscher Tomaten habe jegliche Zufuhr aus dem Auslande aufgehört.

Kein Staatssommar für Essien.

Wien. In einer Anzahl von westdeutschen Zeitungen sind Mitteilungen verstreut, daß ein Staatssommar für die Stadt Essien eingesetzt werden soll. Eine austriakische Stelle wird erklärt, daß diese Nachrichten nicht antreffen. Sie gehen auf die preußische Notverordnung vom 14. Juli zurück, die den Finanzminister ermächtigt, Maßnahmen zur Sicherung der Ablieferung der Staatssteuern zu treffen. Es kann nötigenfalls, aber lediglich zu diesem Zweck, unmittelbare Anweisungen an die Kassenbeamten erteilen. Das ist hoffnungslos in Köln geschehen. Es kann weiter einen Staatssommar einsetzen, und die Errichtung eines Staatssommars ist auch in einer Anzahl von Städten der Rheinprovinz schon erfolgt, ohne daß die Öffentlichkeit davon Notiz genommen hätte. In der Stadt Essien ist kein Staatssommar eingesetzt; dort stehen lediglich für die nächsten Tage Verhandlungen über die Ablieferung der Staatssteuern bevor.

Gouverneur Schnee lehrt zurück.

Wien. Gouverneur a. D. Dr. Schnee, das deutsche Mitglied der vom Völkerbund nach Ostasien ernannten Kommission für den chinesisch-japanischen Konflikt, kehrt am kommenden Dienstag von seinem Aufenthalt in Ostasien nach Berlin zurück. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der Bund der Ausländerdeutschen und die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft veranstalten aus diesem Anlaß am Montag, den 26. September, im Haus

Spuren von den Heldräubern.

Wien. Wie berichtet, hatte die Berliner Kriminalpolizei aus der Untergrundbahn heraus zwei Personen verhaftet, die sich anfällig über den schweren Straftaten unterhalten hatten, bei dem eine Gruppe von fünf Menschen 34 000 Mark Lohn Gelder der Berliner Kleiderfabrik in die Hände gelassen waren. Es hat sich mittlerweile ergeben, daß diese beiden Verhafteten nicht mit dem Banditenkreis in Charlottenburg zu tun hatten. Danach prüft die Kriminalpolizei neben anderen Spuren zuvor vor allem eine Sour, die auf eine Bande junger Bucken hinweist, über deren künftige Wirklichkeit im Interesse der Untersuchung vorläufig Stillschweigen gewahrt wird. Man glaubt, daß die Verbrecher sich auch jetzt noch in Berlin aufzuhalten.

Familientragödie im Kreis Sangerhausen.

Halle. Der arbeitslose 30jährige Schlosser Otto Röttung aus Blankenheim (Nr. Sangerhausen), der dort bei seinen Schwiegereltern zur Miete wohnt, war Anfang dieser Woche von den Eltern seiner Frau, die die Scheidungsfälligkeit gegen ihn angekündigt hatte, aus dem Hause verwiesen worden. Am Sonnabend abend gegen 18 Uhr erschien Röttung plötzlich wieder im Hause und drang in die Wohnung der Schwiegereltern ein, wo sich auch seine Frau befand. Ohne ein Wort zu verlieren, zog er einen Revolver und verletzte seinen Schwiegervater, den Bergivaliden Brand, durch einen Revolverschuß schwer. Die Familienangehörigen flüchteten. Röttung konnte aber seine Frau zurückholen, und nach einer erregten Auseinandersetzung hörten die Eltern hinter der von Röttung abgeschlossenen Tür zwei Schüsse fallen. Da man nicht in das Haus einbezogen konnte, alarmierte man die Landjäger, die das Haus umstellt und mit Waffen die Haftöffnung öffnete. Als man in das Innere eindrang, fand im Schloßzimmer wieder drei Schüsse. Man fand die beiden Eheleute mit durchschossenen Schläfen tot auf. Die Eheleute Röttung hinterließen einen schulpflichtigen Knaben.

Gräßliches Autounfall.

Kiel, 19. September. Zwischen Prech und Reisdorf steht ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Deichsel des Fuhrwerks dem im Wagen sitzenden Ingenieur Mehr aus Düsseldorf den Kopf zerhämmerlte. Mehr war auf der Stelle tot. Zu allem Unglück bewußt noch die Pferde, der Kutscher des Fuhrwerks, ein Viehhändler aus Watendorf bei Kiel, wurde vom Bock geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in der schlechten Beleuchtung des Fuhrwerks zu suchen sein.

Zusammenstoß auf der Zugspitzbahn.

München-Garmisch, 19. September. Bei der Station Kreuzet der bayerischen Zugspitzbahn sind ein talwärts und ein bergwärts fahrender Zug zusammengestossen. 22 Personen sind verletzt worden. In das Krankenhaus Garmisch wurden 7 Schwerverletzte eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei diesen Personen nicht. Im Krankenhaus Garmisch wurden etwa 15 Reisende wegen leichterer Verlebungen behandelt und dann wieder entlassen.

Der Zusammenstoß ist auf das Überfahren der Kreuzung bei der Station Kreuzet zurückzuführen. Der talwärts fahrende Zug kam nicht an gehalten, und unmittelbar hinter der Station ließen die beiden Züge zusammen. Der Führer hatte bereits 50 Meter vorher stark abgebremst, so daß der Zusammenstoß gemildert wurde. Der Sachschaden ist nicht bedeutend; es wurden nur die beiden Plattformen der Züge stark beschädigt und die Fensterscheiben zersplittert. Der Betrieb war nur kurze Zeit unterbrochen.

Zwei Flugzeugabstürze.

Braunschweig, 19. September. Während eines nationalsozialistischen Flugtages ereignete sich ein tödlicher Flugzeugabsturz. Der Braunschweiger Kunstsieger und Luftfotograph Ulbricht stieß in der Luft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Seine Maschine geriet ins Trudeln und Ulbricht stürzte aus etwa 50 Meter Höhe aus dem Flugzeug und war sofort tot. Die Maschine fiel direkt neben dem Verunglückten zu Boden und ging vollständig in Trümmer. Das andere Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß seinen Flug weiter fortführen.

Rom, 19. September. Zwei Wasserbombenflugzeuge stiehen bei Spezia in der Luft zusammen, als sie auf Wasser niedergehen wollten. Sieben Personen wurden getötet.

70 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Algerien.

Paris. Die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Tlemcen hat nach den bisher hier vorliegenden Nachrichten nicht weniger als 70 Todesopfer gefordert. Man rechnet damit, daß die Aufräumarbeiten noch weitere Leichen zu Tage fördern, da noch eine ganze Reihe von Legionären vermisst wird.

Gemeindewahlen in Preußen am 6. November.

Berlin. (Funkspruch.) Der Gemeindeausschuss des preußischen Landtages hat heute einen Antrag mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen, wonach die Vertretungen der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände am 6. November, also zusammen mit den Reichstagswahlen, neu gewählt werden sollen. Wahlberechtigt sollen alle 20 Jahre alten Gemeindeangehörigen, die ab 1. November in der Gemeinde wohnen, sein. Der Antrag wird am Mittwoch das Landtagssplenum beschäftigen und voraussichtlich auch dort angenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob der Staatsrat Einbruch gegen den Beschluss einlegt. In jedem Falle würde der Beschluss durch eine Zweidrittel-Mehrheit des Landtages bestätigt werden müssen. Auch dann ist die Durchführung des Beschlusses noch fraglich, da die kommissarische preußische Regierung die Auflösung vertritt, daß sie an keinen Landtagsbeschluss gebunden ist.

Landtagspräsident Kerrl beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag im Beisein des Reichslandrats von Papen den Prääsidenten des preußischen Landtages, Kerrl, welcher dem Herrn Reichspräsidenten an Hand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Auffassung des preußischen Landtages über die Einstellung eines Reichskommissars für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte.

Schweres Autobusunglück in Lyon.

Lyon. Ein Autobus fuhr in der vergangenen Nacht in voller Fahrt gegen einen Lastwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Der Autobus setzte seine rasende Fahrt fort und stießte schließlich an einem haltenen Straßenbahnwagen. 20 Personen wurden verletzt, von denen 12 ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 19. September 1932

Zwischenlandung eines deutschen Postflugzeuges. Berlin. (Funkspruch.) Das planmäßige Postflugzeug Berlin-Saloniki mußte heute früh im Niemengebirge nahe der türkisch-italienischen Grenze bei starkem Nebel zwischenlanden. Dabei wurde das Fahrzeug und der Motorvorwand des Flugzeuges beschädigt. Einer der drei Besatzungsmitglieder erlitt einen Oberschenkel- u. Knöchelbruch, die beiden anderen blieben unverletzt.

Sieben neue Fälle spinaler Kinderlähmung in Breslau. Breslau. (Funkspruch.) Im Laufe der vergangenen Woche sind bei der Behörde sieben neue Fälle von spinaler Kinderlähmung zur Anzeige gebracht worden. Eine Frau im Alter von 28 Jahren ist der Krankheit erlegen.

Senator a. D. Dr. Theodor Quermann gestorben. Bremen. (Funkspruch.) Am 71. Lebensjahr starb heute infolge eines langjährigen Leidens der frühere Senator und Präsident der bremischen evangelischen Kirche, Dr. Theodor Quermann.

Erste Verschlimmerung im Bestinden des Grafen Gravina.

Danzig. (Funkspruch.) Im Bestinden des Völkerbundskommissars Graf Gravina, der sich vor kurzem einer Tumoroperation hatte unterziehen müssen, ist seit gestern abend eine erhebliche Verschlechterung eingetreten, die zu den größten Bedenken Anlaß gibt. Graf Gravina hat bereits heute früh die letzte Delung empfangen.

Die „Brutzeit“ der Krankheiten.

VdZ. Hühner, Enten und andere Tiere haben ihre Brutzeit. Mit vollem Recht darf man diesen Ausdruck auch auf die ansteckenden Krankheiten anwenden, deren Erreger gleichfalls Lebewesen sind, und die Zeit brauchen, bis ihre schädliche Wirkung offenbar wird. Wie das zugeht, zeigt folgende kleine Geschichte: Gestern hat Fräulein mit Nachbars Gisela noch auf dem Hofe geliebt. Die kleine Gisela hatte einen mächtigen Schnupfen. Gehustet hat sie auch. Und ihre Augen waren entzündet, daß man am liebsten der Mutter den Rat geben wollte, doch einmal zum Augenarzt zu gehen. Heute erzählt die Postierfrau, Müllers Gisela habe die Wahrheit. Ein Bild, daß man es rechtzeitig erfahren hat. Mit der Familie kommt Fräulein vorerst nicht wieder zusammen. Eine Woche später hat Fräulein auch einen Schnupfen. Und heute sind auch die Augen entzündet. Ein so kleiner Unsinn und schon lichtlos! Wer wird doch nicht? Also er wird. Ihr könnten euch darauf verlassen!

Die versäumten Väterchen, die ihm die sonst ganz unschuldige Gisela angebietet hat, brauchten nur ihre Zeit, sich zu vermehren. Am 13. Tag muss auch Fräulein ins Bett und hat vorher die schönste Gelegenheit gehabt, die anderen Kinder im Hause anzustechen. Diesmal trifft es den kleinen Edgar Schulze. Und Müllers und Schulzes

Dresdner Streifzüge.

Zwei Ausstellungen.

sid. Auf einen Blick fällt kein Baum, und eine Ausstellung soll man nicht nachdem ersten Betrachter beurteilen. Was gibt es nicht alles zu sehen, zu hören, zu lernen in den beiden Ausstellungen, die eben eröffnet wurden und ihre Anziehungskraft besonders auf die weiblichen Bewohner Dresdens und der umgebenden Ortschaften ausüben.

„Die Frau von heute und ihr Heim“, veranstaltet von der Frauenverschönerungsverein e. V., Dresden, hat alles mögliche getan, um dem Namen gerecht zu werden. Viel zu sehen, wirklich viel zu sehen! Dabei finden die reizvollen Veranstaltungen statt, und während auf der Bühne der Dresdner Kaufmannschaft immer wieder betont wird, wie die Frau der Neuzeit ganz anders sei als die früheren Tage, zeigen sich die lieben Besucherinnen doch durchaus nicht anders, freuen sich über Modestudien, die von hübschen jungen Mädchen vorgeführt werden, schnuppern wohlgefällig bei den im Wettbewerb zubereiteten Speisen, losen auch gelegentlich und züden das Geldtäschchen, um allerlei Waren für ihr Heim einzukaufen.

Da wird die Wahl schwer. Rüstliche Handarbeiten, mühselig gemacht und gestickt, erinnern an der Großmutter Tage. Ja – leider muß es gesagt sein, es finden sich schon wieder regelrechte Handgreuel unter diesen Werken der weiblichen Hand, gestrickte Hunde, Sofapuppen, ich weiß nicht welchem Zweck dienend, und allerlei anderes! Aber es gibt auch viel Schönes, Künstlerisches, ja, Schöpferisches.

Gedekte Tische. O, es kommt sehr darauf an, wie die Tafel vorbereitet ist, und die einfachste Mahlzeit schmeckt

breiten die freundlichsten Beziehungen zueinander ab. Vorerst wenigstens. Die beiden Väter sind im gleichen Regelclub.

Unter uns gehtet, Fräulein ist an der Hebertraumung ebenso unschuldig wie die kleine Gisela. Was wissen Kinder von Krankheiten. Aber wir Erwachsenen sollten uns umso mehr damit beschäftigen, damit wir zur rechten Zeit vorbeugen können. Die Wahrheit sind keine schwere Krankheit, ebenso wenig die Windpocken. Gefährlicher ist schon der Scharlach, weil er schwere Nachkrankheiten in Folge hat. Trotz aller wissenschaftlichen Forschung ist es bis heute noch nicht gelungen, keinen Erreger festzustellen. Die Infektionszeit (das ist der wissenschaftliche Ausdruck für die „Brutzeit“ des Erregers) beträgt etwa eine Woche wie bei der Diphtherie. Hier schwanken die Zeiten zwischen einem und zehn Tagen, meist aber sind es etwa 5 Tage. Außer diesen Kinderkrankheiten wären neben der Gruppe, deren Wesen noch immer nicht ganz erforscht ist, noch zu nennen der Windstarkekrampf, die Tollwut, Typhus, Malaria, Gonorrhöe und spinale Kinderlähmung. In jedem Falle wendet man sich an den Hausarzt. In Zeiten, in denen eine Krankheit besonders häufig auftritt, halte man Kinder von fruchtlosen verdächtigen Schulfreunden möglichst fern. Es ist ein Irrtum des Vaters, daß Kinder die bekannten Jugendkrankheiten unbedingt durchmachen müssen. Schutz vor Ansteckung ist noch immer die beste Abwehr.

Dr. G. Herrmann-Berlin.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 19. September 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Deutschland	Schlesien	Gewicht
A. Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 222 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtwert	32–35	61	
2. sonstige vollfleischige	28–31	57	
3. fleischige	24–27	51	
4. Gering genährte	20–23	48	
B. Bullen (Auftrieb 300 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28–31	51	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23–27	46	
3. fleischige	20–22	41	
4. gering genährte	—	—	
C. Kühe (Auftrieb 328 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	28–30	51	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21–25	45	
3. fleischige	14–20	37	
4. gering genährte	10–12	31	
D. Rinder (Salsinnen) (Auftrieb 101 Stück):			
1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwertes	30–34	59	
2. sonstige vollfleischige	24–29	53	
E. Ferkel (Auftrieb 48 Stück):			
mäßig genährtes Jungfisch	—	—	
Fälber (Auftrieb 688 Stück):			
1. Toppellender bester Platz	—	—	
2. bester Platz und Saugfälber	42–47	72	
3. mittlere Platz und Saugfälber	36–40	64	
4. geringe Fälber	30–35	60	
Schafe (Auftrieb 1105 Stück):			
1. beste Wollfämmer und jüngere Wollhammel	31–34	70	
2. Stalmast	35–38	73	
3. mittlere Wollfämmer, ältere Wollhammel und	—	—	
4. gutgenährte Schafe	27–30	62	
5. fleischiges Schafvieh	28–26	62	
6. geringgenährte Schafe und Lämmer	20–22	56	
Schweine (Auftrieb 2902 Stück):			
1. Fettigschweine über 300 Pf. d.	48	58	
2. vollfleischige Schweine von 240–300 Pf. d.	45–48	59	
3. vollfleischige Schweine von 200–240 Pf. d.	44–45	60	
4. vollfleischige Schweine von 160–200 Pf. d.	42–48	59	
5. vollfleischige Schweine unter 120 Pf. d.	38–40	56	
6. Schauen	38–42	54	
Niederstand: 212 Rinder, (73 Ochsen, 88 Bullen, 56 Kühe), 185 Schafe und 7 Schweine.			
Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, sonst langsam.			

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Warenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise wie folgt: Kefel, 10–20 Pf., Brombeeren 25–30 Pf., Holunderbeeren 10 Pf., Preiselbeeren 35 Pf., Birnen 8–20 Pf., Bohnen, grüne, 10–15 Pf., Landbuttern, Std. 65 Pf., Zwiebeln, 8 Pf., Kartoffeln 25 Pf., Kalbfleisch 80–110 Pf., Rindfleisch 90 Pf., Rindfleisch 65–90, Schweinefleisch 70–100 Pf., Speck, geräuchert, 80–90 Pf., Schinken 120–140 Pf., Blut- und Leberwurst 80–100 Pf., Mettwurst und Polenta 90–100 Pf., Gurken, grüne, hieselig, Std. 5–10; Einfegurken, Schoten, 100–120 Pf., Schälgurken, Std. 10–15; Heringe, Schotten, Std. 5–8 Pf., Kartoffeln 3; Std. 250–270; Blumenkohl, hieselig, Röpf 20–50 Pf., Kohlrabi, Röpf 5 bis 10 Pf., Rostkraut, hieselig 8–10 Pf., Weißkraut, hieselig, 5 bis

8 Pf., Welschrot 10 Pf., Meerrettich 60 Pf., Mähren 10; Petersilie 10 Pf., Petersilien, 30–45 Pf., Blaumen, 12–15 Pf., Meltinge 20–35, Steinpilze 60–70, oem. Pilze 30 Pf., Rettiche 10 Pf., Salat, hieselig, Stauden 5–8 Pf., Sellerie, Röpf 10–15; Spinat 15 Pf., Tomaten 5–10 Pf., Weintrauben, bestige 25 bis 30 Pf., italienische 30–50 Pf., Radieschen 10 Pf.

Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.

Sonnabend, den 17. September 1932. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, hieselig, do. neu (50 kg) 10,00–10,30 — Stroh (Weizen, Roggen, Hafer) 0,70–0,90 Roggen, (71 kg) 7,70–8,00 — Roggenmehl, 60%, 20,75 Roggenmehl, 70%, 12,50–13,25 Roggenmehl, 8,50 Roggenmehl (Mus. landom. üb. Menge) — Weizenfleisch (Mus. landom. üb. Menge) 5,80–6,00 Speisefasoloffeln, alt, neu, in eins. Btr. 2,70

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Gebiete und Dörfchen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	17. September	19. September
Weizen, märkischer, per September	207,00–209,00	207,00–209,00
per Oktober	220,50	220,50
per Dezember	220,00	219,75
per März	224,00	224,50–225,75
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märkischer, per September	160,00–162,00	160,00–162,00
per Oktober	171,00	171,00–171,50
per Dezember	172,50	173,00
per März	174,00	174,50
Tendenz:	ruhig	Reizig
Gerste, Braunerste, Wintergerste, Wintergerste, Tendenz:	174,00–184,00	174,00–184,00
Wintergerste, Tendenz:	167,00–173,00	167,00–173,00
Häfer, märkischer, per September	137,00–142,00	137,00–142,00
per Oktober	148,50	148,50–146,25
per Dezember	—	—
per März	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizeneimel per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Menge)	25,00–30,00	25,00–30,00
Roggeneimel per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	21,50–23,50	21,40–23,75
Weizenkleie frei Berlin	9,50–10,30	9,50–10,20
Roggeneimel frei Berlin	8,50–8,90	8,50–8,90
Weizenkleie-Mehle	—	—
Raps	—	—
Leinöl	—	—
Wittröhrerbösen	21,00–24,00	21,00–24,00
kleine Speiserössen	—	—
Kuttererbösen	14,00–17,00	14,00–17,00
Velutobohnen	—	—
Uferbohnen	—	—
Widen	17,00–20,00	17,00–20,00
Lupinen, blaue gelbe	—	—
Scabiosa, neu	—	—
Knöpfchen, Basis 38%	—	—
Steinluchen, Basis 37%	10,	

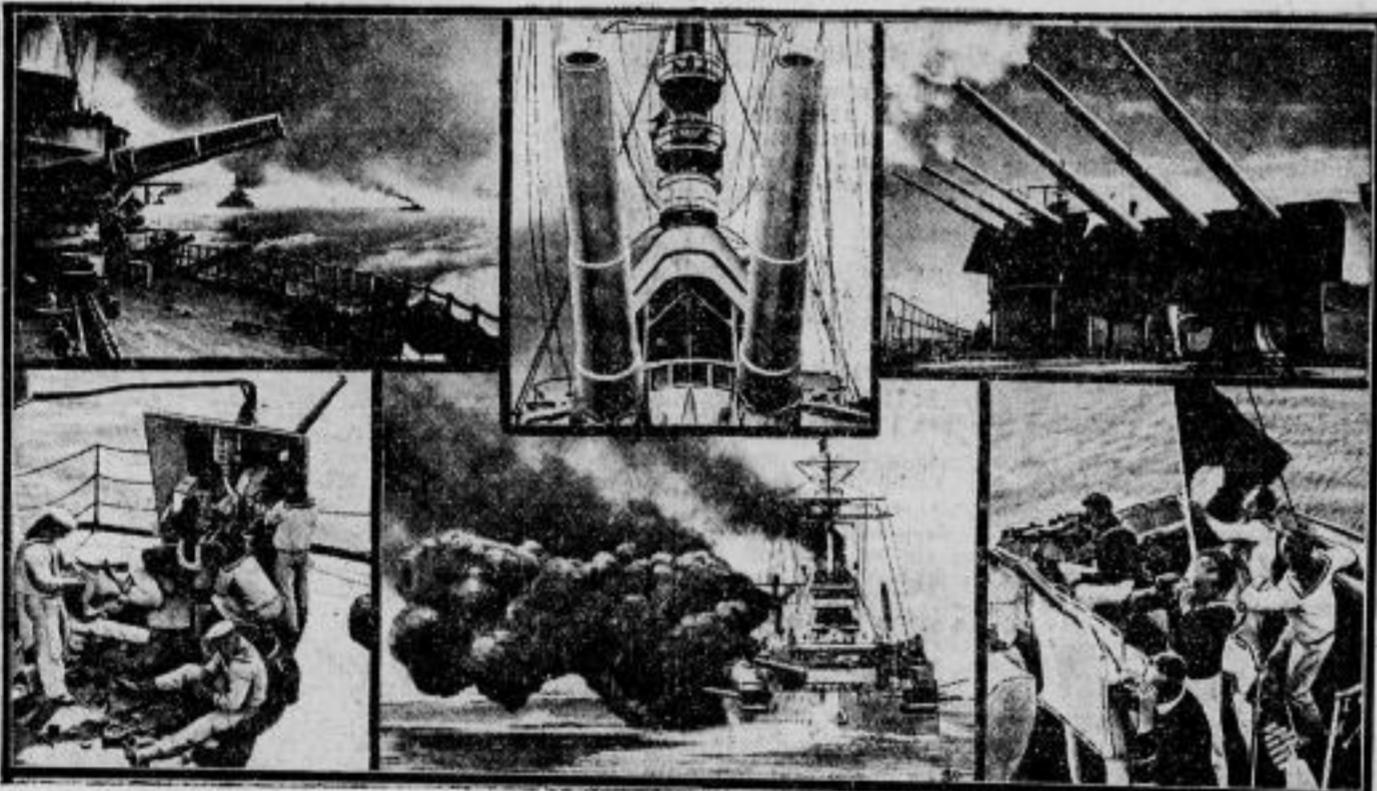


Von den Reichswehrmanövern in Niederschlesien.

Die 1. und 2. Kavalleriedivision führen gegenwärtig ihr Herbstmanöver in der Gegend von Breslau in Niederschlesien durch. Unsere beiden Aufnahmen von diesen Manövern zeigen unten eine Beobachtungsabteilung am Entfernungsschießen — oben der Chef der Heeresleitung,

General des Infanterie Freiherr von Hammerstein (rechts) während einer Ruhepause. Links der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, Generalleutnant Freiherr von Tritsch.

Von den Herbstmanövern der Flotte.



Fliegerabschiffal.
Der Sieger im Europa-Meisterschaft, der polnische Fliegerhauptmann Swirko, starke bekanntlich mit seiner Maschine an der tschechischen Grenze tödlich ab. Unter Bild berichtet von der Überführung des Sarges unter militärischer Bedeckung von Polen nach Warschau, wo ihm ein würdiges Leichenbegängnis bereitet wurde.



Bild links:
Berufung eines bedeutenden Gelehrten nach Amerika.
Dr. Alfred Adler, der Begründer der Individualpsychologie, hat eine Berufung als Professor für medizinische Psychologie am Long-Island-Medical-College auf fünf Jahre angenommen.
Bild rechts:

Norbert Dalk †.
Der Schriftsteller Norbert Dalk ist wenige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahrs gestorben. Auch als Autor verschiedener Romane — so u. a. „Der Kongress tanzt“ — hat er sich einen Namen gemacht.

Die diesjährigen Herbstmanöver der Reichsmarine finden vom 19. bis 21. September unter Leitung des Chefs der Marineleitung in der Nordsee statt. Unsere Zusammenstellung gibt einige Momente von den Herbstmanövern wieder (oben, von links): eine Breitseite wird abgegeben — ein eindrucksvoller Ausschnitt von Bord der „Hannover“ — die 15-Zentimeter-Dreifachstürme des Kreuzers „Königsberg“ feuern; unten, von links: am Geschützstand — Woll dampf voraus! — am Beobachtungsstand während des Gefechts schießens. (Frühere Aufnahmen.)

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

„Prinzessin Lumpi“

Roman von Erich Ebenstein.

37. Fortsetzung Nachdruck verboten

Raum die Hälfte der bisherigen Dienerschaft empfing sie. In der Halle sahnen die Teppiche und Blattgemälde.

„Viktor hat mir vor der Abreise aufgetragen, das übersflüssige Personal zu entlassen,“ erklärte die Tante. Und als Anneliese in den Speisesaal wollte und ihn abgesperrt fand — wie alle Wohnräume im Erdgeschoss — erklärte die Tante übermals: „Viktor hat es so angeordnet. Er meint, man müsse sonst zu viele Zimmer heizten.“

Anneliese sagte nichts, aber sie bachte das für um so empörter: „Man hätte mich mindestens vorher fragen müssen, aber es scheint, daß Viktor sich hier wirklich für den alleinigen Herrn hält.“

„Wo ist denn die Baumann?“ fragte sie, während man die Treppe hinaufstieg.

„Ich habe sie auch entlassen, Herzchen, weil wir ja nun, wo ich den Haushalt führe, keine Wirtschafterin mehr brauchen!“

Anneliese war außer sich. Die Baumann entlassen, die so lange auf Heidenreich gewesen war, als Anneliese denten konnte, die Freub und Leid mit ihnen geteilt, die für sie gesorgt hatte wie eine Mutter und die einfach zu Heidenreich gehörte wie die alte Sonnenuhu an der Borderfront und der rostige Wetterhahn am Dach.

Sie weinte fast vor Zorn.

Viktor wollte sie beruhigen und benutzte die Gelegenheit, den Arm um sie zu legen. Wie ein wiberwürtiges Reptil schleuderte sie ihn von sich.

„Läßt mich — du! Und die Baumann muß morgen wieder her, sage ich euch! Jawohl, ich selbst werde sie morgen zurückholen!“

Damit wollte sie mit Lumpi, die sie wie unfrisch vor Freude unten begrüßt hatte und nun, immer ihre Füße und ihr Kleid ledend, neben ihr herlief, in ihr Zimmer verschwinden.

Aber als sie dessen Tür öffnete, fand sie den Raum, in dem sie so viele Jahre ungetrübten Jugendglück verlebt hatte, in eine Kumpelkammer verwandelt! Das stieß dem Hass den Boden aus. Sprachlos wandte sie sich um und starnte die Tante fragend an.

Diese lächelte süß und freundlich.

„Mein liebes Kind, wir haben, was von deinen Möbeln noch brauchbar war, hinüber in eure gemeinsamen Wohnräume geschafft. Kommt nur mit, du wirst entzückt sein, wie hübsch ich euch euer Nestchen gemacht habe! Besonders euer Schlafzimmer ist ein wahrer Traum!“

Sie verfluchte, denn Anneliese Blick hatte sich wie ein spitzes Messer auf Viktor gerichtet. Sohn, wilde Empörung und tiefe Verachtung stand darin, so daß ihm das Blut bis unter die Haarwurzeln stieg.

Aber er kam nicht dazu, etwas zu sagen, denn Anneliese hatte sich bereits abgewandt und stieg, von Lumpi gefolgt, eilig die Treppe wieder hinab.

„Läßt sie nur,“ meinte Sabine spöttisch, „Sie wird schon wieder kommen, wenn sie sich beruhigt hat!“

Aber Anneliese kam nicht wieder. Man wartete eine Weile mit dem Jausekaffee auf sie, und als sie nicht kam, sönnt Sabine den Kaffeekrug, den sie zu Ehren des Heimkehrenden hatte backen lassen, gelassen an und aß mit Viktor davon.

Ihm war nicht ganz wohl zumute. Er kannte Anneliese nun schon genug, um zu wissen, daß sie nachgiebig und gleichgültig in Dingen war, die ihr persönlich nicht wichtig schienen, aber dagegen von geradezu halsstarrigem Trost, wo sie die Freiheit ihres Willens bedroht oder auch nur beeinträchtigt glaubte.

Als es dunkel wurde und sie noch immer nicht da war — die Dienstboten hatten sie mit Lumpi fortgehen sehen — ging Viktor aus, um nach ihr zu suchen. Immer noch war stürmisches Schneetreiben. Wo konnte Anneliese sein?

Viktor suchte den ganzen Park ab und ging schließlich sogar nach dem Markt, aber auch in Gleinau wußte niemand etwas von Anneliese.

Da lehrte Viktor, durchzoren und durchnäht, wie er war, in überster Laune heim, überzeugt, daß sie nun längst dahheim sei.

Aber sie war es nicht und kam auch nicht mehr an diese Stunde. Unruhig und ärgerlich begaben sich Mutter und Sohn zu Bett. „Sie ist imstande und schlafst mir zum Trost in dem alten Gemäuer von Gichtenberg,“ dachte Viktor und konnte den Gedanken nicht mehr loswerden.

Einer aber — der alte Gärtner Lenke — wußte wohl, wohin Anneliese gegangen war und freute sich dessen. Aber er hielt es durchaus nicht für nötig, den „fremden Gewalt“ zu zeigen, wie er Viktor bei sich nannte, davon in Kenntnis zu setzen...

To.

Ein Stück weiter drin im Gleinaugraden stand ein sauberer, kleiner Häuschen, das eine Försterwitwe namens Agnes Hüttenschmid seit ihres Mannes Tod bewohnte. Sie war nicht mehr fern von den Steibzgern, aber noch richtig und lebte ganz aufrecht mit ihrer Ziege, ihrem Gemüsegärtchen und ihrer kleinen Pension, die sie vor Not schützte.

Das Beutejahr hatte die Försterin nie gespielen, aber eine Freundin, die ihr seit vielen Jahren lieb und teuer war, besaß sie — das war Frau Baumann, die Wirtschafterin auf Heidenreich.

Kein Wunder, daß diese Dame, als ihr so unerwartet und plötzlich — auf vierzehn Tage! — geflüchtigt wurde, fürs erste Unterchlupf bei der Försterin suchte. Und der guten Försterin schien das nicht nur ganz selbstverständlich, sondern geradezu wie ein Glücksfall vom Himmel.

Denn sie hatte es ohnehin schon recht schwer mit ihren gichtischen Beinen und nun kam in den letzten Wochen noch eine böse Hand dazu, so daß sie nicht ein noch aus wußte. Da kam Frau Baumann gerade recht, um ihr die Hausarbeit abzunehmen und sie ein wenig zu pflegen, denn die Hand verursachte arge Schmerzen.

Fortsetzung folgt

In Ostmal auch eine Mannmarke. Guadebeuter Leistung. Verbandsgruppe durch. Später 1:0 das N. trennen sich neue 2:3-R. in Gablonz 5:3-Sieg. 2

Der Ries

Der Ries voll be- zahl Riesen spielen sehr eine P. hatte, sie sich getrennt in allerbest Claus, St. Gadenheim in Form, nich diesmal so daß To- genüß zu derte mit Mann, da Trocken fallen, wege einen gegen an- bilden aus- dann müsse zur Stelle dadurch so hört hat, uns habe. Der Ries schließt an bombt in Gadenheim läuft heraus nimmt eb Hofmann: jetzt: 3:0 24. Minut RSB, vor vorbei, 34. Minut stanzt, Gu- bar: 6:1. Nach der Elan der man auf gelegt, der wandelt. Wenige Mi- in besser Schießricht- Sami- terie vorlämpfe, weiteren die Vor- Kreis- der Mann- schaft. Riesen- ein harte ebenso nic- hat auf Schießricht- fentlich a- tretung an- kampf ve- kampf sollt-

Die Ries- der Mann- schaft. Riesen- ein harte ebenso nic- hat auf Schießricht- fentlich a- tretung an- kampf ve- kampf sollt-

Die Ries- der Mann- schaft. Riesen- ein harte ebenso nic- hat auf Schießricht- fentlich a- tretung an- kampf ve- kampf sollt-

Die Ries- der Mann- schaft. Riesen- ein harte ebenso nic- hat auf Schießricht- fentlich a- tretung an- kampf ve- kampf sollt-

Die Ries- der Mann- schaft. Riesen- ein harte ebenso nic- hat auf Schießricht- fentlich a- tretung an- kampf ve- kampf sollt-

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

DSC. wieder in guter Fahrt.

In Sachsen kamen außer den Verbandsspielen dieses Mal auch einige Gesellschaftsspiele zum Ausdruck, da verschiedene Mannschaften der beiden oberen Klassen punktlos waren. Guts Muts schlug bereits am Sonnabend den Nadebeuler FC mit 4:0, zeigte aber dabei eine sehr mäßige Leistung. Am Sonntag legte sich der Dresdner SC im Verbandsspiel gegen den Riesaer SV überlegen mit 10:2 durch. Sportgesellschaft 1893 gab dem Sportverein 06 knapp 1:0 das Nachsehen. Brandenburg und Spielvereinigung trennten sich 2:2. Die Sportfreunde Freiberg erlitten eine neue 2:3-Niederlage durch Nasensport. Ring-Greiling wehrte in Haldensleben beim dortigen Deutschen SV und siegte einen 5:3-Sieg. Zu den einzelnen Spielen folgendes:

Der Riesaer Sportverein verliert gegen DSC. 2:10 (1:7!)

Der Omnibus zum Spiel gegen den Dresdner SC war voll besetzt und auch so hatten sich noch eine ganze Anzahl Riesaer eingefunden, die den RSV gegen den DSC spielen sehen wollten. Wie voranzusehen, gab es wieder eine Niederlage und wenn man im stillen gedacht hätte, sie würde nicht so hoch ausfallen, so hatte man sich getäuscht. Einstils war die DSC-Mannschaft, die in allerbester Besetzung antrat, also mit: Siebig, Kreisch, Claus, Stössel, Höhler, Hartmann, Müller, Hollmann, Sackenheim, Berthold, Hollmann wieder einmal ganz groß in Form, wenigstens in der 1. Halbzeit und dann verstand sich diesmal die Riesaer Hintermannschaft recht schlecht, so daß Tor auf Tor fiel. Aber es war tatsächlich ein Genuss, zu sehen, wie die Tore fielen. Der Ball wanderte mit so mathematischer Sicherheit von Mann zu Mann, daß die Riesaer vergebens zu stören versuchten. Trotzdem brauchte das Resultat nicht so hoch auszufallen, wenn die RSV-Elf tatsächlich flug gespielt hätte. Gegen einen DSC kann man nicht so offen spielen, wie gegen andere Mannschaften, da muß in Durchperioden hinten ausgeholt werden und wenn es zum Angriff geht, dann müssen auch noch die Kräfte da sein, um wieder vorn zur Stelle zu sein. So machte es selbst ein Hofmann, der dadurch schon machen für seine Mannschaft herausgeholt hat. Eine weitere Kritik an dem Spiele wollen wir uns sparen, drücken aber die Erwartung aus, daß die RSV-Elf etwas hinzugelernt hat.

Der Spielverlauf: 4. Minute: Sackenheim schlägt gute Innenkombination mit 1:0 ab. Wiering bombt in aussichtsreicher Stellung daneben. 10. Min.: Sackenheim übernimmt den Ball in Abfeitestellung. Wittich läuft heraus und nimmt den Ball vom Fuß. Müller übernimmt ebenfalls den Ball in Abfeitestellung, gibt zu Hofmann: 2:0. 17. Minute: Sackenheim steht wieder abseits: 3:0! 21. Minute: Müller zu Sackenheim 4:0. 24. Minute: Müller zu Berthold: 5:0. Dann ist der RSV vorn, kommt aber an der Hintermannschaft nicht vorbei. 34. Minute: Wieder Müller zu Sackenheim 6:0. 36. Minute: Der schönste Angriff der Riesaer: Hofmann flankt, Gundermann läuft, Weizenbauer schießt unbeholfen: 6:1. 43. Minute: Müller geht allein durch: 7:1. Nach der Pause spielt der DSC nicht mehr mit dem Elan der 1. Halbzeit. Sackenheim erhöht auf 8:1. Hofmann auf 9:1, dann wird Weizenbauer im Strafraum gefangen, der Elfmeter wird von Klingner zum 9:2 verwandelt. Der Schlussstand stellt dann Sackenheim her. Wenige Minuten vor Schluss wird Weizenbauer von Kreisch in besserer Stellung vor dem Tore unfair gehindert. Der Schiedsrichter strafft aber nicht.

Damit ist das schwerste Spiel des RSV in der Herbstzeit vorüber. Nun beginnen für die Riesaer die Christenläufe. Kommanden Sonntag fällt für den RSV für den weiteren Verbleib in der Liga.

die Vorentscheidung gegen Spielvereinigung Dresden!

Kreisberg und Spielvereinigung haben je 3 Punkte, der RSV nur einen. Wenn der Anschluß an diese beiden Mannschaften hergestellt werden soll, dann müssen die Riesaer am kommenden Sonntag gewinnen! Es wird also ein harter Kampf werden, denn Spielvereinigung darf ebenso nicht verlieren, sonst droht der Abstieg. Der RSV hat auf Grund der Lehren im Brandenburgspiel einen Schiedsrichter aus einem neutralen Raum angefordert. Hoffentlich gelingt es der RSV-Leitung, keine beste Vertretung auf den Platz zu bringen, die sich auf einen schweren Kampf vorbereitet und dann auch kämpft und gewinnt, sonst sollte der Abstieg sicher sein!

Resultate unserer RSV-Mannschaften:

RSV 2. — Vichterius 1:0!

RSV 3. — Staudt 1:3.

RSV 4. — Gefa — Döbelner SV. Weiße Elf 7:2!

RSV 2. Damen — Chlorodont 2. Damen 2:2.

Der Riesaer SV vom Gaugericht verurteilt!

An der Sonnabendverhandlung vor dem Gaugericht Sachsen wurde der Riesaer SV wegen Vorkommnisse im Spiel gegen Brandenburg-Dresden mit einer Ordnungsstrafe vom F.R. 30. — unter Androhung der Platzverreise belegt. Die Anzeige kam vom Schiedsrichter Käffer-Ring/Greiling. Weiter wurden bestraft: Sportvereinigung, Kurt Weidner und Heinrich Hofmann mit einer öffentlichen Verwarnung, Kurt Antrag aus demselben Grunde mit F.R. 10. — Geldstrafe und F.R. Streubel mit F.R. 10. — Geldstrafe und 3 Monate Disqualifikation, wegen tödl. Bekleidung Herbert Kluge und Oswald Langer mit 2 Monaten Spieldauere. Diese Anzeigen stammten von den beiden Linienrichtern von Röderau(1).

Guts Muts — Nadebeuler FC. 4:0 (0:0).

Die Guts Muts-Elf bot in diesem Spiel mit Ausnahme der Hintermannschaft eine sehr mäßige Leistung. Die Nadebeuler waren in der ersten Halbzeit kaum drei Tore schlechter und gaben nur durch schwache Leistungen ihres Torhüters so in Nachteil. In der zweiten Halbzeit hatten die Nadebeuler sogar mehr vom Spiel und bedrängten die Dresdner zeitweise stark, die aber jeden Erfolg des Gegners verhinderten und selbst noch zu einem Treffer kamen. Die Tore erzielten Voigtmann (2), Weckert und Samisch.

Brandenburg — Spielvereinigung 2:2 (2:0).

Die 1. Halbzeit lag Brandenburg leicht überlegen und durch Müller und Neumann mit 2:0 in Führung. Nach der Pause erhielt Spielvereinigung einen Handelsmesser angezweckt, der aber gehalten wurde. Schließlich landete aber Niemisch eine Stoßvorlage zum 2:1 ein. Hieraus wurde der Torhüter von Brandenburg verletzt und wurde mit einer Gehirnerschütterung vom Platz getragen. Mit zehn Spielern konnte Brandenburg den Sieg nicht mehr retten. Der Ausgleich war ein Eigentor von Claus. Obwohl Spielvereinigung zum Schluss stark in Angriff lag, verhinderte Brandenburg durch aufopfernde Abwehr eine Niederlage.

Sportgesellschaft 1893 — Sportverein 06 1:0 (1:0).

Das Spiel wurde teilweise sehr hart durchgeführt. 1893 erzielte bereits in der 4. Minute durch Heimke ein Tor und verlor die Vorprung mit aller Macht zu halten. 06 kam wiederholt gut vor das Tor, konnte aber nichts erreichen. Das Spiel litt unter der Nervosität der Spieler. Auf seiner Seite sah man Kombinationszüge. In der zweiten Halbzeit wurde Sieg (06) vom Schiedsrichter herausgestellt. Mit zehn Mann konnte 06 den Sieg oder einen Unentschieden nicht mehr erwingen, so daß das Spiel mit dem glücklichen Sieg der Platzaufseher endete.

Sportfreunde Freiberg — Nasenport 2:3 (1:0).

Auch gegen Nasenport reichte es für die Freiberger Sportfreunde nur zu einer ehrenvollen Niederlage. Das Spiel wurde flott und anständig durchgeführt und lag in der ersten Halbzeit die Freiberger ziemlich deutlich überlegen. Sie erzielten auch bis zur Pause einen 1:0-Vorprung und erhöhten dann sogar auf 2:0, mussten sich aber dann, nachdem die Dresdner stark aufgetreten waren, durch zwei Tore Pauliners den Ausgleich gefallen lassen und blieben sogar durch ein weiteres Tor Pauliners noch den Sieg ein.

An letzter Stelle . . .

In der Punkttabelle nimmt Riesaer SV den letzten Platz ein und hat Spielvereinigung abgelöst. Die 1893 er sind von dem letzten Platz vorgerückt. Auf den Mittelfeldplätzen behaupten sich drei Vereine mit 5:5 Punkten. Die Tabelle zeigt folgenden Stand auf:

Punktrangordnung der 1a-Klasse.

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DSC.	5	4	1	—	31: 9	9:1
Guts Muts	4	3	1	—	11: 4	7:1
Ring-Greiling	4	2	2	—	6: 3	6:2
1893	5	2	2	1	6: 7	6:4
Sportverein 06	5	2	1	2	7: 5	5:5
Brandenburg	5	1	3	1	7: 7	5:5
Nasenport	5	2	1	2	13: 18	5:5
Spielzug	6	1	1	4	10: 14	3:9
Sp. Freiberg	6	1	1	4	4: 15	3:9
Riesaer SV.	5	—	1	4	4: 19	1:9

Beachtliches Unentschieden der Röderauer.

In der 1b-Klasse fanden zwei Gesellschaftsspiele statt. Am Sonnabend hegte der Polizeisportverein überaus hoch mit 6:0 (2:0) gegen Südwest und am Sonntag fertigte die Postsporthalle ein 5:3 (3:0) ab. Die Punktspiele in der 1b-Klasse brachten folgende Ergebnisse:

1. Abteilung:

06. 08 Dresden — Sports. Dresden-Ditz 7:3 (3:2)
— 07. 07 Coswig — SC Freiberg 2:3 (2:2)
08. 08 Meißen — SC 04 Freital 5:0 2:0

2. Abteilung:

Strehlener SG. — SC Radeberg 3:1 (2:0)
SG Sachsen — Dresdenfia 1:2 (1:1)
SG Röderau — Sportlust Dresden 3:3 (1:1)

Weiter Mitteldeutscher Fußball.

In Leipzig gab es in den Punktspielen verschiedene Überraschungen. Als programmgemäß kann allenfalls der 20-Sieg von Eintracht gegen VfB Zwenkau gelten. In den übrigen vier Spielen kann man das aber keinesfalls sagen. Der VfB ließ sich von der Spielvereinigung 3:0 schlagen. Die Sportfreunde mußten die Überlegenheit des Klasseneulings SG 99 anerkennen und verloren 2:0. Wader erreichte gegen die Sportfreunde Markranstädt mit Mühe und Rot ein 2:2. Schließlich hatte auch Fortuna mit 3:5 gegen den TuS das Nachsehen.

Auch in Chemnitz gab es Überraschungen, deren größte die 2:4-Niederlage des Chemnitzer FC gegen Teutonia ist, die zur Halbzeit bereits mit 3:0 in Führung waren. Der Polizeisportverein feierte augenblicklich eine Kriege durchzumachen; SG Limbach führte zur Pause gegen die Polizisten noch mit 1:0 und unterlag dann nur ganz knapp mit 2:3. Sturm trennte sich von den Sportfreunden Hartha 3:3 und auch Preuen teilte sich mit dem VfB nach einem 2:2 in die Punkte. National, der Bezwinger des Polizeisportvereins, besiegt SG Hartha mit 3:0.

Die wichtigste Begegnung in Westfalen zwischen FC 02 Zwickau und SG Pianisch endete mit einem 4:3-Sieg der Blau-Bläuer. VfB Zwickau unterlag der Elf von Trimmisheim 06 mit 1:4. Die übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß: VfB Gladbach gegen VfB Zwickau 7:2; SG Zwickau gegen SC Riederwald 4:2 und Meerane 07 gegen TuS Werda 4:2.

Überraschungen blieben auch im Vogtland nicht aus. 1. FC Reichenbach kam zu einem gänzlich unerwarteten Sieg gegen den Blau-Bläuer. SG Zwickau unterlag der Elf von Trimmisheim 06 mit 1:4. Die übrigen Spiele endeten erwartungsgemäß: VfB Gladbach gegen VfB Zwickau 7:2; SG Zwickau gegen SC Riederwald 4:2; SG Zwickau gegen SG Georgenhal. SG Blauen fertigte Teutonia Rositzau mit 1:0 ab. 1. Vogtl. FC Blauen besiegt VfB Blauen mit 2:0. Schließlich zeigte sich VfB Vengenfeld mit 4:1 VfB Auerbach überlegen.

Saalekreis: Wader Halle — 28 Halle 4:0; VfB Merseburg — VfB Neumarkt 4:1; VfB Halle 96 — 29 Merseburg 1:1; Hanau Halle — Sportfreunde Halle 5:3; Preuen Merseburg — Borussia 1:0.

Mitteldeutschland: Germania Magdeburg — Fortuna Magdeburg 3:2; Preuen Magdeburg — Favorit Magdeburg 5:2; Magdeburg 1900 — Sportspiel Magdeburg 3:1; Stadtfurt 06 — VfB Schönebeck 1:0.

Fußball im Reich.

Berlin:

Plan-Weiß — Victoria 89. 2:5

Preuen — Hertha VfB. 0:4

Süddeutschland, Gruppe Main:

Günzach — FSV Frankfurt 1:3

Rot-Weiß Frankfurt — VfB Neu Isenburg 3:4

Gruppe Nordbayern:

VfB Nürnberg — VfB Fürth 0:1

Würzburger Kickers — 1. FC Nürnberg 1:4

Gruppe Südbayern:

Tentonia München — Wacker München 1:2

Bayern München — 1860 München 1:0

Schwaben Augsburg — Sabo Regensburg 5:2

Norddeutschland schlägt Westdeutschland. Vor nur 8000 Zuschauern siegten die Vertreter Norddeutschlands über Westdeutschland in Gelsenkirchen mit 3:1 (2:1). Norddeutschland verlor den Sieg dem großen Elfer seiner Mannschaft und der vorzüglichen Abwehr des Schlussdrittels. Der Westen zeigte das technisch bessere Spiel, blieb aber vor dem Tor zu unentschlossen. Niedersachsen verlor eine Niederlage.

Gollbergfest des Turngaues Nord Sachsen.

Der Turngau Nord Sachsen (Sächs. Turnerschaft DL) führte Sonntag, den 18. September auf seiner nördlichen Erhebung das Gollbergfest durch. Unheilverkündendes Donnergrollen am frühen Morgen machte den Beleidigung, besonders dem 2. Gauvertreter Gisbert-Nicla, das Herz etwas schwer. Über der Wettermutter hatte doch ein Einschlag, und bei herrlichstem Wetter konnte der Dreikampf durchgeführt werden.

233 Turner und Turnerkinder waren als Wettkämpfer erschienen. Diese starke Beteiligung in heutiger Zeit ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß das Gollbergfest zum ersten Male eine freiesoffene Veranstaltung war. Gäste aus dem ganzen Lande nahmen an dem Fest teil, und es hat ihnen so gefallen, daß sie sicher das Wiederkommen nicht vergessen.

Besondere Leistungen erzielte die vierfache Gau- und Kreiskreisgerin Gretel Böckhorn-Franzenburg mit 70 Punkten und der Jugendturner Friederich Witzel. Riesa, der sich 73 Punkte sicherte. So lief er z. B. auf der neuen Waldtrasse an der Erdbodenwarte die 100 Meter in 10,9 Sek. — Nach der Mittagspause, die durch die Döbauer Stadtkapelle ausgelöst wurde, mochten sich die Jüngeren und Früheren in einer Floretttrunde, während an einem knorrigen Säulensteife die alte volkstümliche Übung des Sängels große Aufmerksamkeit erregte. 12 Turnerinnenpaare erfreuten die zahlreichen Zuschauer durch Volkstänze. Gegen 4 Uhr standen unter den ruhenden Wipfeln der Eichen, die alten Turnerläufern geweiht sind, die Siegerverkündigung statt. Zum Abschluß wies Gauoberhaupt Gisbert-Nicla Würgen auf das Vorbild hin, das jene alten Führer dem jetzigen Geschlecht gegeben haben. Nach Verteilung der Kränze und Sträußen schloß der erste Gauvertreter St. Solomon-Franzenburg das Fest mit dem Wunsche, daß dieses schöne Vergnügen immer dem Gau Nord Sachsen und der Sächs. Turnerschaft erhalten möge. Ein Tanz in den Saal der Gollbergwirtschaft bildet namentlich die jugendlichen Teilnehmer noch lange begeistern. Siegerliste folgt morgen.

Handball.

SGV. "Sportlust" Riesa 1. — VfB "Bilz" Dresden 1. 4:2 (3:0).

SGV. "Sportlust" steht weiterhin ohne Verlustpunkte an der Tabellenspitze.

Im gestrigen Verbandspiel ging es ziemlich hart um den Sieg her, aber die technisch bessere Mannschaft hat die Punkte erklungen. VfB Bilz stellte eine eifige Elf ins Feld, die sich nicht gleich als geschlagen bekennen wollte. Daß das Ergebnis so knapp ausfiel, lag ferner noch daran, daß die Riesaer den schwärzesten Tag in diesem Jahre so haben sollten. Denn im Sturm, vor allem in der zweiten Spielhälfte, wollte gar nichts klappen. Es fehlte das konstante gegenseitige Verständnis. Das dort nicht mehr vorkommen! Die Hintermannschaft dagegen spielte wie aus einem Guß. Die aufopfernde Tätigkeit des Mittelfeldlers sei besonders hervorgehoben, ohne dadurch die Leistungen der übrigen zu schwächen. Auch der für den verlegten Torwart eingesetzte Ersttorwart erlebte seine Aufgabe sehr gut.

Spieldurchlauf: Gleich nach Anpfiff nahm SGV. "Sportlust" das Spiel in die Hand. Die Riesaer drückten mäßig. Der Ball stand aber nie das Regel. Ein Wurf nach dem anderen ging knapp daneben oder darüber. Endlich in der 13. Min. brach der Rechtsaußen den Bann. Nach fortwährender Überlegenheit konnten in der 25. Min. der Halbfinale und in der 29. Min. der Finale das Ergebnis auf 3:0 erhöht. Halbzeit. Nun begann die schwarze Halbzeit der Riesaer. Der Sturm spielte fast zusammenhanglos

